

**Pommersche Evangelische Kirche**  
**4. Ordentliche Tagung der XI. Landessynode**  
**vom 21. bis 23. Oktober 2005 in Züssow**

**Bericht des Konsistoriums**  
**über die Arbeit in der Landeskirche**

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>Vorwort</b>	1
<b>1. Bischofskanzlei</b>	1
1.1. Bischofskanzlei – Referat 2	1
1.1.1. Bischofskanzlei – Referat 3	2
<b>2. Aus der Arbeit des Konsistoriums</b>	3
2.1. Leitung	3
2.1.1. Dezernat I – Referat 1	4
2.1.2. Dezernat I – Referat 2	4
2.1.3. Dezernat I – Referat 3	5
2.2. Dezernat II – Referat 1	6
2.2.1. Dezernat II – Referat 2	6
2.2.2. Dezernat II – Referat 4	6
2.2.3. Dezernat II – Referat 5	8
2.2.4. Dezernat II – Referat 6	8
2.2.5. Dezernat II – Referat 7	10
2.3. Stellenbesetzung und Personalia	10
<b>3. Landeskirchliche Arbeitsbereiche</b>	11
3.1. Amt für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	11
3.2. AG „Pommersche Kirchengeschichte e. V.“	12
3.3. Arbeitsstelle für schulbezogene Jugendarbeit – TEO	13
3.4. Bericht des Regierungsbeauftragten	13
3.5. Männerwerk der Pommerschen Evangelischen Kirche (Landforum)	15
3.6. Deutscher Evangelischer Kirchentag – Pommerscher Landesausschuss	16
3.7. Evangelisches Frauenwerk Mecklenburg – Vorpommern	17
3.8. Evangelische Akademie Mecklenburg – Vorpommern	18
3.9. Schulen in kirchlicher Trägerschaft	19
3.9.1. Evangelische Grundschule Stralsund	19
3.9.2. Evangelische Grundschule Barth	19
3.9.3. Evangelische Grundschule Benz	19
3.9.4. Evangelische Schule Demmin	20
3.9.5. Evangelische Grundschule Pasewalk	21
3.10. Evangelische Schulstiftung in Mecklenburg – Vorpommern	21
3.11. Evangelisches Schulzentrum „Martinschule“	21
3.12. „Friedrich-Wilhelm-Krummacher-Haus“ – Haus der Stille und Landes- pfarrer für Seelsorge	22
3.13. Seelsorge im Strafvollzug	24
3.13.1. JVA Stralsund	24
3.13.2. JVA Ueckermünde	25
3.14. Schwerhörigen- und Gehörlosenseelsorge	25
3.15. Hospizdienst	26
3.16. Internetredaktion	27
3.17. Kirchliche Forstbetriebsgemeinschaft	28

3.18.	Krankenhausseelsorge	29
3.19.	Kirchenmusikalische Arbeit	29
3.20.	59. Greifswalder Bachwoche „Zwölf“ 2005	30
3.21.	Landeskirchliches Archiv	30
3.22.	Singarbeit und Posaunenarbeit	31
3.23.	Redaktion Kirchenzeitung	32
3.24.	Evangelische Medienstelle/Konsistorialbibliothek	32
3.25.	Niederdeutsches Bibelzentrum Barth	33
3.26.	Orgelsachverständiger	34
3.27.	Polizeiseelsorge	35
3.28.	Evangelische Soldatenseelsorge	35
3.28.1.	Vorpommernkaserne Torgelow	35
3.28.2.	Marineteknikschule Parow	36
3.29.	Seminar für Kirchlichen Dienst	36
3.30.	Evangelische Studentengemeinde	37
3.31.	Theologisch-Pädagogisches-Institut	39
3.32.	Arbeitskreis Gleichstellung von Männern und Frauen	40
3.33.	Glockenwesen	41
3.34.	Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung	41
3.35.	Kirche im Radio	42
3.36.	Ökumenische Dekade zur Überwindung von Gewalt	44
3.37.	Theologisch-pädagogische Ausbildung am Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft	45

## Vorwort

Der Bericht des Konsistoriums liegt Ihnen in einer neuen Gliederung vor. Diese wurde notwendig und sinnvoll aufgrund der neuen Verwaltungsstruktur, die in der Pommerschen Evangelischen Kirche im Laufe des Berichtszeitraums entstanden ist. Der Bericht hält sich in seinem Aufbau an den neuen Almanach der PEK: Auf den Abschnitt „1. Bischofskanzlei“ folgt der Abschnitt „2. Konsistorium“. Im Abschnitt 3 finden Sie die Berichte aus den Ämtern, Werken und Einrichtungen der PEK. Auch hier entspricht die Reihenfolge der Auflistung dem Almanach der PEK.

Um den Bericht übersichtlicher zu gestalten, ist die Seitenvorgabe auf maximal 1 Seite pro Bericht gekürzt worden. Der Berichtszeitraum erstreckt sich von Mitte September 2004 bis Mitte September 2005.

Allen Verfasserinnen und Verfassern der Berichte sei herzlich gedankt.

gez. Hans-Ulrich Keßler

## 1. Bischofskanzlei

Siehe Tischvorlage.

### 1.1. Bischofskanzlei – Referat 2

#### A)

**Pressestelle:** Von Januar bis September 2005 wurden etwa 40 landeskirchliche Pressemitteilungen herausgegeben. Pressegespräche fanden jeweils zu den Synoden statt.

Das Verhältnis zu Presse/Rundfunk ist insgesamt positiv. In der regionalen Berichterstattung sind kirchliche Themen vor allem in den ländlicheren Gegenden gut platziert mit lokalen Unterschieden bei jeweiligen Regionalausgaben.

Die Nachfrage von Journalisten zu kirchlichen Themen ist gut. Über das kirchliche Leben wird vor allem dort häufig und ausführlicher berichtet, wo es den Pfarrern oder Mitarbeitern gelungen ist, persönliche Kontakte zu Redakteuren oder freien Mitarbeitern der Presse herzustellen.

Weiterbildungen zum Thema Presse/Öffentlichkeitsarbeit wurden für die Vikare, die Mitarbeiter der Diakonie, die Absolventen des Predigerseminars Brandenburg sowie im Rahmen eines homiletischen Seminars an der Theologischen Fakultät angeboten.

**Öffentlichkeitsarbeit:** Der Schwerpunkt lag seit der letzten Herbstsynode auf der Öffentlichkeitsarbeit. Im Mai wurde das dreijährige EU-Projekt „Offene Pommersche Kirchen“ offiziell durch den Bischof und den Landwirtschaftsminister eröffnet. Dabei sind 160 Kirchen zu 25 touristischen Routen zusammengefasst worden. Einige Arbeiten, wie eine komplette Beschilderung stehen dabei aufgrund von Lieferverzögerungen der beauftragten Firma noch aus.

Im April fand in Waren eine zweite landesweite Konferenz „Kirche und Tourismus“ statt, die vor allem von den ausgebildeten Kirchenführern gut besucht war.

Außerdem wurde das Faltblatt „Was ist Gemeindegeld?“ und Informationsmaterial rund um das Thema Gemeindegeld erstellt. Dieses ist inzwischen in der zweiten Auflage vergriffen.

#### B)

In Bezug auf die **Pressearbeit** soll der eingeschlagene Weg weiterverfolgt werden. Angesichts der überschaubaren und sehr provinziellen Presselandschaft, sind hier keine großen Veränderungen und Innovationen möglich. Wichtig sind persönliche Kontakte und Übersetzung von kirchlichen Selbstverständlichkeiten für eine säkulare Leserschaft. Außerdem wäre es schön, wenn in allen Regionalausgaben von Ostseezeitung und Nordkurier regelmäßig ein geistliches Wort erscheinen könnte. Bisher ist das nicht überall der Fall. Dafür muss die

Initiative allerdings von den örtlichen Konventen ausgehen. Die Pressestelle kann lediglich unterstützend tätig werden. Eine neue Zusammenarbeit hat sich mit der Redaktion des durchaus lesenswerten Magazins „Greifswald Kompakt“ ergeben.

In Bezug auf die **Öffentlichkeitsarbeit** ist für 2006 in Zusammenarbeit mit der Mecklenburgischen und der Nordelbischen Kirche eine ADAC Reisekarte geplant, in der für unseren Bereich etwa 100 Kirchen mit ihren Öffnungszeiten verzeichnet sind. Leider ist der Rücklauf aus den Pfarrämtern zur Mitarbeit dazu unbefriedigend.

Durch die offizielle Zuordnung des **Referates II in der Bischofskanzlei** seit Januar 2005 hat sich außerdem eine Verschiebung innerhalb des Aufgabengebietes ergeben. Verbunden mit der Pfarrstelle für Öffentlichkeitsarbeit ist seither u. a. auch die Verantwortung für das Amtsblatt, den Kurzalmanach, Fundraising und die Aktenführung für den gesamten Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Internet und die dazugehörigen Gremien innerhalb der EKD. Außerdem nehmen die Referententätigkeiten für den Bischof einen höheren Stellenwert ein als in den vergangenen Jahren.

gez. Torsten Amling

### 1.1.1. Bischofskanzlei – Referat 3

Die Arbeit des Landespfarramtes (seit Januar 2005 Teil der Bischofskanzlei) geschieht in ständiger Kooperation mit Beauftragten der Kirchenkreise und Leitern spezieller Arbeitsgruppen. Sie umfasst 3 Bereiche: Partnerschaftsarbeit, interkonfessionelle Arbeit und Förderung entwicklungsbezogenen bzw. interkulturellen Lernens.

#### A) Arbeitsbericht:

**VERNETZUNG** (mit MultiplikatorInnen bzw. in Gremien):

- PEK –Bereich 40 Treffen -
- interkonfessionell, in MV und Deutschland 21 (z.T. 1-2 täg.) Treffen

**GEMEINDEVERANSTALTUNGEN** (incl. Kindergärten und Schulen)

- PEK-Bereich (auch mit Gästen) 30 (u. ca. 25 nur Gäste)
- in MV , interkonfessionell, in Partnerkirchen 16

**REISEN ZU PARTNERKIRCHEN**

8 Tage

**ÖKUMENISCHE GÄSTE der PEK**

61 (43 LWB-Stip.)

- direkte Begleitung von Gästen (RSA, Tanz.,UCC) 22 Tage

Ökumenetag (Mitbegleitung Ökumen.Woche / Missionfest)

**BETREUUNG VON PROJEKTSPENDEN**

ca. 55 000 Euro

- Materialien für alle Kirchgemeinden

4 mal

**AUSLANDSEINSÄTZE / GEMEINDEREISEN** (Beratung) 4 Gemeinden - 4 Einzelpersonen

#### B) AKZENTE und FRAGESTELLUNGEN im Berichtszeitraum:

- *3 Jahre vertragliche Partnerschaft zwischen der PEK und der Kap-Oranje-Diözese / Südafrika* wurden gemeinsam ausgewertet. Daraus, verbunden mit Erfahrungen der Ökumenischen Woche in Demmin und dem Ökumenetag, ergaben sich folgende Impulse: weitere Vertiefung von Basiskontakten ( im Berichtsjahr: 4 Gemeindereisen und eine neue Gemeindepартnerschaft), Intensivierung theologischer Arbeit und längerfristiger Kontakte.
- *Unsere partnerschaftliche Rolle* im Nord-Süd-Gefälle wurde neu thematisiert: Februar 2005 schlossen unsere afrikanischen Partnerkirchen (COD-Südafrika-CD Tansania), auch mit unserer Hilfe, untereinander einen Partnerschaftsvertrag. Konkrete Schritte sind geplant.
- Die (oft guten) *interkonfessionellen Beziehungen* vor Ort / im Land brauchen realisierbare Impulse; Eigenprobleme hemmen z.T. Umsetzungen (s. Freisinger Agenda zur Ök. Dekade).
- *Motivierung Jugendlicher* ist wichtig und verstärkt *Vernetzungen*. Das zeigte die gelungene Begegnungszeit zwischen Jugendlichen aus der PEK und der UCC- vom AKJ, dem UCC-Kreis, dem Kirchenkreis Greifswald und der Landeskirche gemeinsam getragen.

- Durch die veränderte strukturelle Verortung des Ökumenepfarramtes waren und sind die *Schwerpunkte der Arbeit* -zwischen Verwaltung, Impulsgebung und Aktion- neu zu klären.

### **C) ZUKÜNFTIGE ARBEIT:**

- Die *Zusammenarbeit* mit der ELLM, Werken unserer Landeskirche und Eine-Welt-Gruppen soll weiter verstärkt werden: z. B. bei den Vorbereitungen zum Weltgebetstag (2006 Südafrika-mit Gästen), dem geplanten Landeskirchentag, in Feldern ökumenischen Lernens etc.
- Das *partnerschaftliche theologische Gespräch* will ein Interkulturelles Pastoralkolleg zwischen PEK und der Kap -Oranje-Diözese in Südafrika Juni 2006 befördern. (Mitwirkung: Institut zur Erforschung von Evangelisation u. Gemeindeentwicklung; 15 000 E. Fördermittel)
- *Begegnung* als Ausdruck und Lernchance ökumenischer Gemeinsamkeit behält hohe Priorität; dabei kann die Eigeninitiative von Gemeinden und Kirchenkreisen weiter wachsen. Die Landeskirche will den *MitarbeiterInnenaustausch* stärken ( 6 000,-E. Fremdförderung 2006).
- Neue Impulse zur Gestaltung der *Ökumenischen Dekade* zur Überwindung von Gewalt sind nötig; hier soll die interkonfessionelle Zusammenarbeit noch konkreter gesucht werden.
- Die Frage nach der *zukünftigen Struktur unserer ökumenischen Arbeit* muss- bei erhaltenem kw.Vermerk für die derzeitige 50% ige Pfarrstelle – dringend weiter bedacht werden.

gez. Christa Göbel

## **2. Aus der Arbeit des Konsistoriums**

### **2.1. Leitung**

Das Konsistorium hatte im Berichtszeitraum zunächst die Aufgabe, aus fünf Verwaltungseinheiten zusammen zu wachsen. Dazu wurde unter anderem im Februar eine Mitarbeiterrüstzeit unter Fremdmoderation durchgeführt, der wir gemeinsam die Überschrift „Zusammenkommen“ gegeben haben. Wir haben uns gemeinsam Richtlinien für unsere Zusammenarbeit (*Anlage Zusammenkommen*) gegeben. Im Winter ist eine Überprüfung der Umsetzung vorgesehen. Von Einzelschwierigkeiten abgesehen ist das Zusammenkommen gelungen.

Hauptaugenmerk des Konsistoriums lag auf der neuen Ordnung der Finanzen. Dafür haben wir Richtlinien (*Anlage Haushaltsrichtlinien*) erarbeitet und von der Kirchenleitung genehmigen lassen. Ziel war es, die Finanzen der Landeskirche transparenter zu gestalten und dadurch die Voraussetzungen für notwendig anstehende Veränderungen zu schaffen. Unabhängig von der offensichtlichen Notwendigkeit der Veränderung um mehr Menschen in unserem Land zu missionieren (*Anlage Mitgliederentwicklung*), brauchen wir auch eine Veränderung aufgrund des sich von Jahr zu Jahr durch sinkende Steuer- und EKD-Einnahmen vergrößernden strukturellen Defizits der Landeskirche und der Kirchengemeinden. Das Ergebnis dieser Bemühungen liegt Ihnen als Entwürfe Haushaltsbuch und Finanzausgleich vor. Hinsichtlich des Versuchs der Synode einen Vorschlag zu unterbreiten, der erhebliche Einsparungen im Bereich der Dienste und Werke erzielt, ist das Konsistorium gescheitert. Die erzielten Einsparungen sind hinter den Erwartungen zurück geblieben.

Aufgabe war weiter die Begleitung der Suche nach einer gemeinsamen Kirchengestalt mit der ELLM, z.B. durch die Unterstützung bei der Entwicklung einer Konzeption für eine Föderation. Die Ergebnisse insgesamt überzeugen nicht. Im Berichtszeitraum sind wir aus Sicht des Konsistoriums noch keinen Schritt weiter gekommen. Immer noch nicht hat sich die Arbeitsgruppe auf eine gemeinsame Zielstellung einigen können, die die für unsere Kirche notwendigen Finanzeffekte erzielen kann. Die bisherigen Vorschläge genügen nicht.

Gegenüber dem Stellenplan des Konsistorium für 2005 sind 3 Stellen eingespart und nicht wieder beplant und ist eine weitere Stelle bis auf weiteres noch nicht wieder besetzt worden. Dadurch werden zwar einerseits die erforderlichen Einsparungen erzielt, sind aber Abstriche in der Dienstleistung des Konsistoriums hin zu nehmen. Aufgefangen werden kann das nur,

wenn es zu Verwaltungsvereinfachungen kommt. Solange das nicht geschieht, leisten wir uns nach wie vor eine Struktur, die unnötig erhebliche Ressourcen unserer Kirche in die Verwaltung statt in den Verkündigungsdienst lenkt.

Im Übrigen wird auf die Berichte aus dem Dezernat I, den Abteilungen und Referaten verwiesen.

gez. Peter Loeper

### **2.1.1. Dezernat I – Referat 1**

Fragen der künftigen Pfarrstellenplanung, auch im Gespräch mit den Kirchenkreisen, und Pfarrstellenbesetzung sowie des künftigen Weges des Diakonischen Werkes unserer Landeskirche und die Klärung der Zukunft des Ev. Frauenwerkes in Mecklenburg - Vorpommern gehörten zu den vorrangigen Problemen im Berichtszeitraum.

Andere Arbeitsbereiche der Landeskirche waren – wie bisher auch - zu begleiten

Besondere Aufmerksamkeit wurde dem „Gedenken nach 60 Jahren. Erinnerung an Menschen und Schicksale in der Pommerschen Evangelischen Kirche“ zum Kriegsende am 4. Mai 2005 im Greifswalder Dom gewidmet (mit einem dankbaren Echo von verschiedenen Seiten).

gez. Hans-Martin Moderow

### **2.1.2 Dezernat I – Referat 2**

Die Arbeit des Referats im Berichtszeitraum war v.a. durch zwei Bewegungen charakterisiert: Auf der einen Seite war es notwendig, strukturelle Anpassungen an die finanzielle Situation der PEK so zu gestalten, dass die Reichweite der institutionell organisierten Bildungsarbeit soweit wie möglich erhalten bleiben konnte und zugleich die Motivation der Mitarbeitenden durch die notwendigen Anpassungen nicht unnötig beschädigt wurde. Aufgrund der Beschlüsse der Sondersynode im Juni sind Spielräume entstanden, die es möglich gemacht haben, solche strukturellen Anpassungen auf diese Weise vorzunehmen. Ich möchte meinen Bericht dazu nutzen, den Mitarbeitenden in den Einrichtungen und Werken, für die das Referat zuständig ist, ausdrücklich für ihre Bereitschaft zu danken, diese schwierigen Prozesse konstruktiv und lösungsorientiert anzugehen! Danke!

Auf der anderen Seite war es notwendig, durch die Veränderungen in der Schullandschaft in Mecklenburg-Vorpommern (Stichworte: neues Schulgesetz, Zentralisierung der Schulstandorte, Ausbau der Ganztagschule) das Zusammenspiel von Kirche und Gemeinden einerseits und Schulen und Vorschulen andererseits neu zu bedenken. Hier konnten einige wichtige Schritte unternommen werden:

- Eine Vereinbarung mit dem Bildungsministerium, die die Rolle der Kirchen als Partner schulkooperativer Arbeit spezifiziert, wird zur Zeit der Tagung der Landessynode unterzeichnet sein. Damit ergeben sich klar definierte Möglichkeiten für Gemeinden und Landes- und kreiskirchliche Einrichtungen und Werke, im Rahmen von Schule tätig zu werden.
- Durch Zusammenarbeit von AKJ, TPI und theologischer Fakultät konnte eine Arbeitshilfe für Gemeinden erstellt werden, die die Hilfen zur Nutzung der in der Vereinbarung eingeräumten Möglichkeiten gibt. Diese Arbeitshilfe kann den Gemeinden im Dezember übergeben werden.
- Verschiedentlich haben Konvente sich mit dem Thema „Vernetzung von Schule und Gemeinde“ beschäftigt. Dabei ist u.a. der Wunsch entstanden, im Sinne eines ersten Schrittes Begegnungen von RU-Lehrerinnen und –Lehrern zu organisieren. Hier wird eine m.E. wichtige Aufgabe im nächsten Jahr liegen.

- Die Jugendkirche in Stralsund-Grünhufe kann in diesem Jahr ihre Arbeit aufnehmen. Die dort gemachten Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Schule werden helfen, Modelle auch für Regionen zu entwerfen.
- In den Beratungen des Bildungsausschusses der OEK ist u.a. auch die Notwendigkeit einer strukturierteren Vernetzung von Kinderarbeit und Vorschularbeit wahrgenommen worden. Hier sind entsprechende Schritte in Vorbereitung. Ziel ist es, das evangelische Profil von Kitas in Zusammenarbeit mit den Trägern für Eltern erkennbarer herauszustellen.

Eine besondere Herausforderung stellt die Entwicklung im Bereich der Anstellungsverhältnisse im Bereich der Kinderarbeit dar. In den vergangenen drei Jahren hat die PEK ca. ein Drittel der in diesem Bereich beschäftigten Personen verloren. Die Finanzsituation der Gemeinden und Kirchenkreise führt hier zu einem schleichenden Verlust. Erste Anzeichen gibt es für ähnliche Entwicklungen im Bereich der Jugendarbeit. Hier ist die PEK aufgerufen, zu überlegen, wie qualifizierte Hauptamtlichkeit in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen geschützt, gestützt und weiter entwickelt werden kann.

Besonders erfreulich war die Entwicklung der evangelischen Schulen im Land. Wachsende Schul- und Schülerzahlen zeigen die zunehmende Akzeptanz dieser Einrichtungen bei Kirchenmitgliedern und Kirchenfernen.

gez. Hans-Ulrich Keßler

### **2.1.3. Dezernat I – Referat 3**

Ausbildung von Vikarinnen und Vikaren, einschließlich Theologisches Prüfungsamt, und Kirchenmusik.

#### **Teil A Daten und Fakten**

##### Ausbildung

Die Zahl der Theologiestudierenden beträgt 21 - davon 12 Frauen (Zahlen, bei denen vorausgesetzt ist, dass alle KandidatInnen im Sept. die erste Theologische Prüfung bestehen)

Die Zahl der 2005 neu in die Liste Aufgenommenen: 4

Am 1.9.05 haben 3 Kandidaten/innen den Vorbereitungsdienst begonnen, der zum ersten Mal gemeinsam mit der ELLM (und teilweise der NEK) durchgeführt wird. Das gemeinsame Predigerseminar Ludwigslust hat seine Arbeit aufgenommen.

Im September 05 werden 6 Kandidatinnen und Kandidaten die 2. Theologische Prüfung ablegen.

In diesem Jahr konnte kein Absolvent in eine Pfarrstellen entsandt werden.

Im September 2005 werden fünf Kandidaten die 1. Theologische Prüfung ablegen.

Anfang November 2004 wurde eine Rüstzeit für Theologiestudierende der PEK durchgeführt. Für die Vikarinnen und Vikare fanden regelmäßig Vikars- und Studientage statt, die dem Austausch über Erfahrungen und Probleme im Vorbereitungsdienst und der Arbeit an Sachthemen dienen.

Insgesamt sind z. Z. 17 Frauen und Männer im Vorbereitungsdienst (incl. Gastvikare).

##### Kirchenmusik

Verschiedene Orgelbau- oder –restaurierungsprojekte konnten in den Gemeinden auch wegen der Unterstützung durch die PEK und die UEK abgeschlossen werden. Das Projekt „Orgelstadt Stralsund“ (ZEIT-Stiftung und Reemtsma-Stiftung) wird fortgeführt.

Ein kirchenmusikalischer Höhepunkt des Jahres war die 59. Greifswalder Bachwoche im Juni 2005 unter dem Motto „Zwölf“. Zur Zeit laufen bereits die Vorbereitungen für die 60. Bachwoche im Juni 2006.

Mit der ELLM wurden Strukturen für die landeskirchliche kirchenmusikalische Arbeit abgesprochen. Die Umsetzung soll 2006 beginnen.

Die wichtigste Aufgabe des Liturgischen Ausschusses war die Erarbeitung der Stellungnahme zur neuen Trauagende.

### **Teil B Liste zentraler Fragestellungen**

Erarbeitung des Vikarsausbildungsganges und des Curriculums für das gemeinsame Vikariat mit der ELLM und teilweise auch mit der NEK.

Ungelöstes Problem: Wann können Absolventen in das Vikariat und Vikare in den Entsendungsdienst übernommen werden?

Erarbeitung eines Verfahrens für die Auswahl für die Übernahme in die Entsendung.

Erarbeitung des Konzeptes für kirchenmusikalische Arbeit auf landeskirchlicher Ebene in ELLM und PEK:

### **Teil C zukünftige Entwicklung des Arbeitsbereiches bzw. Zielstellungen**

Zunehmend mehr Zeit (und Geld!) benötigt die Zusammenarbeit mit der ELLM und teilweise der NEK in der Vikarsausbildung (Begleitausschuss, Koordinierungsausschuss). Der neue Ausbildungsgang muss laufend kritisch analysiert werden, um Verbesserungen zu ermöglichen.

Die Zahl der Vikare, die nicht in Pfarrstellen entsandt werden können, steigt rapide an. Lösungen sind nur in Einzelfällen in Sicht.

Mit der ELLM soll möglichst bald eine gemeinsame Prüfungsordnung für die 2. Theologische Prüfung erarbeitet werden. (Ziel: Sommer 2006). Die NEK wird sich voraussichtlich beteiligen.

gez. Dr. Christoph Poldrack

## **2.2. Dezernat II – Referat 1**

Siehe Punkt 2.1.

### **2.2.1. Dezernat II – Referat 2**

Aus der umfänglichen laufenden Arbeit seien auch in diesem Jahr einzelne Schwerpunkte hervorgehoben. Auch in diesem Jahr lagen die Schwerpunkte des Referats bei Fragen der juristischen Beratung der Kirchengemeinden (inklusive Beratung in Strukturfragen), bei der Geschäftsführung des Ordnungsausschusses, der Vorbereitung von Rechtstexten der kirchlichen Ordnungen (beispielsweise Kirchengesetz über Kircheneintrittsstellen; Verordnung über die Wahl der Kirchenältesten) sowie bei der Beratung des anderen Dezernats sowie der anderen Referate, über deren Tätigkeit in den jeweiligen Abschnitten dieses Arbeitsberichtes Auskunft gegeben wird (in den Berichtszeitraum fiel beispielsweise die Gründung der Pommerschen Bibelgesellschaft).

gez. Dr. Uta Kleine

### **2.2.2. Dezernat II – Referat 4**

#### **a) Daten und Fakten**

Anzahl der Mitarbeitenden (Ist-Stand):	<b>12,75</b> VbE: 7,75 VbE Buchhaltung; 3,0 VbE Beratung KG'en + KK'e; 1,0 VbE Sekretariat; 1,0 VbE Leitung
Anzahl der verwalteten Rechtsträger:	<b>151</b>
Anzahl der Buchungen 1.1.2005 - 31.8.2005:	<b>79.538</b>
Umfang des verwalteten Vermögens 31.8.2005:	<b>32.128.366,40 €</b>

## **b) Zentrale Punkte im Berichtszeitraum**

Die Arbeit im Referat II/4 war im ersten Halbjahr des Berichtszeitraumes geprägt von dem Zusammenwachsen der aus fünf verschiedenen Einrichtungen stammenden Mitarbeitenden zu einer zentralen Finanzabteilung der PEK.

Durch Auflösung der Kreiskirchlichen Verwaltungen und den vorgezogenen Jahresabschluss 2004 ergab es sich, dass die Arbeitsabläufe, die bis zum Jahresende 2004 noch nicht abgeschlossen werden konnten, einer vorrangigen Bearbeitung bedurften. Als nächster zeitaufwändiger Schwerpunkt erwies sich die Datenübernahme aus dem Jahre 2004 in die neue Datenbank, die per Hand erfolgen musste.

Daher mussten die Mitarbeitenden gerade in den ersten Monaten des Berichtszeitraumes unter enormem Druck und z. T. jenseits der Belastungsgrenze arbeiten, was in der Anzahl der geleisteten Überstunden als auch in gesundheitlichen Beeinträchtigungen deutlich wurde. Trotz zwischendurch geäußelter Skepsis konnte etwa zur Jahresmitte dank einer guten Moral und dem ungebrochenen Willen zur Erreichbarkeit dieses Zieles ein zeitnaher Bearbeitungsstand erreicht werden.

Besonders hervorzuheben ist, dass in diesem Zeitraum auch das Zusammenwachsen einer Gemeinschaft vollzogen wurde. Diesbezüglich von Vorteil war sicherlich, dass die Abteilung als separate Einheit in einem Nebengebäude untergebracht ist. Demgegenüber ist die Integration in die Betriebsgemeinschaft des gesamten Konsistoriums noch als ausbaufähig zu bezeichnen, da persönliche Kontakte zwischen den Mitarbeitenden aufgrund des Dienstsitzes in unterschiedlichen Gebäuden in der Regel auf einmal pro Monat beschränkt sind.

Leitungsmäßige Schwerpunkte waren in letzter Zeit insbesondere die neue Gliederung des landeskirchlichen Haushaltes („neue Haushaltssystematik“), inklusive der dadurch erschwerten Bedingungen für die Erstellung des Haushaltsplanes 2006, sowie die Arbeiten an dem geplanten Finanzausgleich.

## **c) Ausblick**

Nach der recht turbulenten Startphase der Finanzabteilung steht nunmehr die Aufgabe an, auf der Grundlage der erreichten Aktualität in den Buchungen fortzufahren und sich zudem Arbeitsaufgaben zuzuwenden, die bislang aus Zeitmangel nur am Rande behandelt werden konnten. Dies sind z.B. die Beratung der Kirchengemeinden durch Erstellen mittelfristiger Finanzplanungen, auch im Hinblick auf die zukünftige Pfarrstellenbesetzung, und intensivere Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden bei der Nutzung des eFINDAT-Programmes.

Leitungsmäßig wird zukünftig die Anlagebewirtschaftung verstärkt in den Blick genommen werden. Dabei wird unter der Maßgabe vorgegangen, das vorhandene Vermögen möglichst ertragbringend und dennoch sicher, sowie unter dem Aspekt nachhaltigen Wirtschaftens, anzulegen. Hierzu steht ein von der Kirchenleitung berufener Anlageausschuss beratend zur Seite. Ebenfalls steht als Zielrichtung die Fortführung der Arbeit an einer Vereinfachung der Verwaltung an. Hierbei sind konkret Projekte wie die Zusammenlegung der kreiskirchlichen Kassengemeinschaften sowie Veränderungen beim Verbuchen von Handkassenbelegen im Blick. Darüber hinaus sind die „Richtlinien für die Finanzwirtschaft in der Pommerschen Ev. Kirche“ aus dem Jahr 1994 (vgl. Nr. 722 der Rechtsammlung) fortzuschreiben.

gez. Hartmut Dobbe

## **2.2.3. Dezernat II – Referat 5**

### **a) Daten und Fakten**

Anzahl der Mitarbeitenden (Ist-Stand) :

**11,0 VbE:** 4,5 Personalabteilung und ZGAST;

1,0 Sekretariat und Sachbearb. Innerer Dienst;

1,0 Archiv;

1,25 Arbeitssicherheit;

0,25 Datenschutz und EDV;

2,0 Innerer Dienst (Krautfahrer/Hausmeister)

1,0 Leitung

Anzahl der abgerechneten Personalfälle:

**1052**

- davon 24 ABM/SAM-Fälle
- 29 1-€-Jobber
- 299 geringfügige Beschäftigungen

### **b) Zentrale Punkte im Berichtszeitraum**

Die Arbeit im Berichtszeitraum war in erster Linie gekennzeichnet durch die Zusammenführung der ehemaligen Kirchenverwaltungsämter und des alten Konsistoriums in die neue Verwaltungseinheit. Dabei stand das Bemühen der Integration der neuen Mitarbeiter und die Koordination des Organisationsablaufes des Konsistoriums mit seinen Außenstellen im Vordergrund. Nach Anlaufschwierigkeiten im Organisationsablauf (z.B. Postlaufordnung, Technik) kann jetzt von geregelten Arbeitsabläufen gesprochen werden.

Leitungsmäßiger Schwerpunkt war auch die Umsetzung des Beschlusses der Landessynode zur Realisierung einer Korridorlösung für das Jahr 2006. Initiativen sind für den Besoldungsbereich bei der UEK, und für den Vergütungsbereich gemeinsam mit dem Gesamtausschuss der Mitarbeitervertretung gegenüber der Arbeitsrechtlichen Kommission der UEK gestartet.

Im Bereich der Arbeitsrechtsregelung liegt derzeit und zukünftig in den nächsten Monaten ein Schwerpunkt in der Neuordnung der kirchlichen Arbeitsvertragsordnung, nachdem der BAT durch den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) abgelöst wurde. Ob es hier eine kirchenspezifische Regelung oder eine Übernahme des TVöD geben wird, ist derzeit noch ungewiss.

### **c) Ausblick**

Nach der sehr hektischen Organisations-Startphase sollte nun Kontinuität in allen Belangen der Verwaltungsarbeit einkehren. Dabei wird ein Schwerpunkt die Verwaltungsvereinfachung sein müssen.

Daneben wird die Arbeit in der Personalabteilung von der Einführung und Umsetzung der neuen kirchlichen Arbeitsvertragsordnung geprägt sein. Da es sich um ein völlig neues Vertragswerk handelt, wird mit einem erheblichen Schulungsaufwand zu rechnen sein.

gez. Frank Wiener

### **2.2.4. Dezernat II – Referat 6**

Durch die Zentralisierung der Verwaltung wurde ab 1.1.2005 die Grundstücksverwaltung der Kirchengemeinden, Kirchenkreise und der Landeskirche durch das Konsistorium übernommen.

Hier werden von nur 5 Sachbearbeitern 3.500 Verträge über 21.000 ha Land verwaltet und insgesamt über 3,6 Mio.€ Grundstückseinnahmen erzielt sowie die Grundstückseigentümer in allen diesbezüglichen Fragen beraten. Auch ist die Abteilung Widerspruchsbehörde für Widersprüche zu Friedhofsgebühren.

Die bisher in den Kirchenverwaltungsämtern wahrgenommenen Aufgaben mussten aufgrund der Stelleneinsparung teilweise neu verteilt und geordnet werden.

So wurde der bisherige Greifswalder Bereich neu organisiert, das Mahnwesen, welches bisher überwiegend der Finanzabteilung zugeordnet war, und das Versicherungswesen nun von der Grundstücksabteilung zusätzlich übernommen.

Hinzu kam, dass die bisher besonders honorierte Tätigkeit zur Verwaltung der Ferienobjekte Gästehaus Kloster und Bungalows Gr. Zicker und Koserow von der betreffenden Person niedergelegt und nun auch der Grundstücksabteilung zugeordnet wurde.

Diese zusätzlichen Aufgaben und die Stellenreduzierung stellen eine erhebliche Mehrbelastung der betroffenen Mitarbeiter dar.

Deshalb war es kürzlich erforderlich, mit der Ecclesia eine Vereinbarung zu schließen, damit die Beratungsfunktion u. Schadensabrechnung gegenüber den Kirchengemeinden künftig direkt von der Ecclesia wahrgenommen wird, um nicht das Grundstückswesen zu vernachlässigen und hier die Erträge möglichst weiterhin zu optimieren.

Monatliche Dienstberatungen im Konsistorium sorgen für den ständigen Erfahrungsaustausch zwischen den Mitarbeitern im Konsistorium und den Außenstellen.

Zu Beginn des Jahres wurde eine umfangreiche Aktion zur Ergänzung der Landpachtverträge bezüglich der Aufnahme einer Vereinbarung mit den Pächtern über den Umgang mit den neuen Landwirtschafts-EU-Fördermitteln in die Wege geleitet. Die Verhandlungen darüber mit den Pächtern gestalten sich nicht immer einfach.

Obwohl bisher die Betriebskostenabrechnungen für die Mietwohnungen bereits seit 1997 nicht mehr in der Verantwortung der KVÄ lag, sie dennoch dort erfolgte, ist auch dieser Teilbereich neu in die konsistoriale Verantwortung genommen worden, wenn es die Kirchengemeinden wünschen; dieser Bereich wird gesondert refinanziert. Dadurch stellte sich die Frage, welche Mitarbeiter diese Spezialaufgabe wahrnehmen könnten. Erst im April wurde entschieden, dass Herrn Freese diese Aufgabe zugeordnet werden sollte, damit sein Arbeitsvolumen erreicht wird. Jedoch traten dann im Juni Vorruhestandsverhandlungen mit ihm ein, die erst im August entschieden wurden. In der Zwischenzeit wurden aber keine Ersatzmitarbeiter tätig, sodass die Arbeit ruhte. Ob die beiden geringfügig Beschäftigten, die sich zu der Aufgabe bereit erklärt haben, bis zum Jahresende alle Abrechnungen erledigen können, ist fraglich. Es kann nicht Arbeit eines ganzen Jahres in der halben Zeit geschafft werden. Hier könnten ggf. Konflikte mit den Mietern auftreten.

Dankenswerter Weise ist das langjährige Bestreben der Grundstücksabteilung, ein einheitliches Dokumentations-Programm durch die Landeskirche einzuführen, beschlossen worden und die erforderlichen Daten der Katasterämter werden vorfinanziert und jährlich von der gesonderten Umlage der Grundstücksabteilung getilgt. Allerdings ist auch hier mit einem erheblichen Mehraufwand zur Kontrolle und Bereinigung bzw. Ergänzung der Daten zu rechnen.

Sollte es zur Übernahme der Restobjekte des Wichern-Vereins i.L. durch die Landeskirche kommen, muss es gleichzeitig eine zusätzliche Verwaltung hierfür geben. Keinesfalls ist die jetzige Grundstücksabteilung mit dem geringen Personalbestand volumensmäßig hierzu in der Lage.

Das Objekt Gästehaus Kloster befindet sich in einem äußerst unattraktiven Bauzustand. Begonnene Verhandlungen mit der Kirchengemeinde Kloster zur Übernahme oder gemeinsamen Bewirtschaftung, dann jedoch unter Bereitstellung von Investitionsmitteln, müssen in diesem Jahr unbedingt abgeschlossen werden.

Der Bungalow Koserow ist ab August veräußert worden. Ähnliches wird für den Bungalow Gr. Zicker angestrebt.

gez. Thomas Papst

### **2.2.5. Dezernat II – Referat 7**

Mit insgesamt 7,85 Mio € ist das Gesamtbauvolumen im Kalenderjahr 2004 deutlich hinter dem der davorliegenden Jahre zurückgeblieben und erreichte nur ca. 69 % des Bauvolumens im Jahre 2003, wobei die eingeworbenen Mittel von außerhalb der Kirche mit insge-

samt 4,20 Mio € sogar leicht gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind und immerhin fast 54 % des gesamten Volumens ausmachen.

Dabei konnten erneut die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, der Bund und das Land trotz der immer schwieriger werdenden Haushaltslage wesentlich zum Erhalt unserer kirchlichen Denkmale, insbesondere der größeren in den Städten, beitragen.

Bei aber insgesamt zurückgehenden Mitteln gewinnen die kleineren Förderer, wie KiBa- Stiftung, Verein „Dorfkirchen in Not“, Verein zum Erhalt der Kirchen im Landkreis Uecker- Randow, lokale Fördervereine und die vielen privaten Spender immer größere Bedeutung.

Leider mit der Folge, dass bisweilen versucht wird, aus dem finanziellen Engagement auch das Recht abzuleiten, ungeachtet fachlich geltend gemachter Belange, auf Art und Weise der Sanierungsmaßnahmen Einfluss zu nehmen. Hier wird das Bauamt zukünftig versuchen, noch stärker seine Beratungs- und auch Aufsichtsfunktion wahrzunehmen.

Trotz dieses vielfachen Engagements darf nicht aus dem Blick geraten, dass allein zur Bestandssicherung noch wesentlicher Bedarf besteht und der Erhalt der kirchlichen Denkmale insgesamt stärker als Gemeinschaftsaufgabe im Bewusstsein der Bevölkerung verankert werden muss.

Inwieweit die Ankündigung des Beschlusses der Kirchenleitung, ab 2005 das Bauen entsprechend vorgegebener Kriterien auf das wesentlichste zu beschränken, bereits Auswirkungen zeigt, lässt sich nicht belegen, wäre aber durchaus möglich.

Festzustellen ist, dass geplante Maßnahmen hinsichtlich ihrer Notwendigkeit in der Regel sehr genau überprüft werden und diesbezüglich auch vermehrt die Beratung durch das Bauamt in Anspruch genommen wird.

Die seit 1.1.2005 wirkenden strukturellen Veränderungen in der Verwaltung der Pommerschen Evangelischen Kirche betreffen die Arbeit im Bauamt zwar nicht wesentlich, denn die bisherige Organisation ist annähernd erhalten geblieben.

Und trotzdem gab es auch hier Veränderungen, zum Beispiel in der Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen, die bedacht und geübt sein wollen und die auch zu Verunsicherungen geführt haben, sich aber nun größtenteils eingespielt haben.

Gerade bei zurückgehendem Bauvolumen zeigt sich, dass Beratung und Begleitung der Maßnahmen durch das Bauamt des Konsistoriums an Bedeutung noch gewinnen, gilt es doch, die weniger werdenden Mittel möglichst effektiv einzusetzen und die daraus resultierende Zunahme an, oft kleinsten, Bauabschnitten kontinuierlich zu koordinieren.

Darüber hinaus ist unter diesen erschwerten Bedingungen zu gewährleisten, dass die denkmalpflegerischen Belange angemessen gewürdigt werden, ggf. auch zurücktreten müssen.

Auch bleibt festzustellen, dass durch immer kleinteiligere Finanzierungskonzepte und die unterschiedlichen Bedingungen der einzelnen Förderer die Anforderungen an die Begleitung durch die Verwaltung unverhältnismäßig angewachsen sind.

gez. Jan Simonsen

### **2.3. Stellenbesetzung und Personalia**

Berufen wurden:

- Pfarrerin Beate Mahlburg mit Wirkung vom 1. Dezember 2004 in das Pfarrdienstverhältnis zur Pommerschen Evangelischen Kirche und Übertragung der Pfarrstelle Eixen (Dienstumfang 50%), Kirchenkreis Stralsund.
- Pfarrer Martin Wilhelm mit Wirkung vom 1. März 2005 für die Dauer von 10 Jahren in die landeskirchliche Pfarrstelle des Vorstehers des Evangelischen Diakoniewerkes Bethanien in Ducherow (Dienstumfang 50%) sowie Übertragung der Pfarrstelle Ducherow, Kirchenkreis Greifswald, (Dienstumfang 50%) mit Wirkung vom 1. März 2005.

Zuerkennung zur Anstellungsfähigkeit erhielten:

- PzA Katrin Krüger, Hohenmocker, KKrs. Demmin, mit Wirkung vom 1. August 2005
- PzA Kai Völker, Kirch Baggendorf, KKrs. Demmin, mit Wirkung vom 1. August.2005.

Veränderung Pfarrstelle Krummin, Kirchenkreis Greifswald:

- Verlegung des Dienstsitzes der Pfarrstelle Krummin von Trassenheide nach Krummin.

Eine Freistellung erhielten:

- Pastorin Ursula Wegmann vom 1.4.2005 – 31.3.2013 zum Dienst in der Nordelbischen Kirche gemäß § 77 PfdG.

In den Ruhestand versetzt wurden/werden:

- Frau Oberkonsistorialrätin Silke Stopperam mit Wirkung vom 1. Januar 2005
- Herr Kirchenverwaltungsamtsrat Manfred Schönege mit Wirkung vom 1. Januar 2005
- Herr Oberkonsistorialrat Wolfgang Krasemann wegen Dienstunfähigkeit mit Wirkung vom 1. März 2005
- Pfarrer Winfried von Törne, Gartz/Oder, Kirchenkreis Pasewalk, mit Wirkung vom 1. Oktober 2005 gem. § 93 PfdG
- Sup. A. D. Pfarrer Jürgen Jehsert, Ueckermünde, Kirchenkreis Pasewalk, mit Wirkung vom 1. November 2005, gem. § 92 PfdG
- Pfarrer i. W. Dr. Gottfried Biermann, zuletzt Vilmnitz, KKrs. Stralsund, mit Wirkung vom 1. November 2005
- Pfarrer Winrich Jax, Stralsund, KKrs. Stralsund, mit Wirkung vom 1. Dezember 2005.

### **3. Landeskirchliche Arbeitsbereiche**

#### **3.1. Amt für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen**

##### **1. Arbeit im Amt:**

Bereich Sachbearbeitung: Frau Kujawa konnte über ein weiteres Förderprogramm seit Mai 2005 im AKJ weiterbeschäftigt werden. Wir hoffen dadurch weitere zwei Jahre die Sachbearbeitung im AKJ abgesichert zu haben. Ich weise aber auf die Schwierigkeit hin, dass bei Wegfall der Fördermöglichkeiten, der Bereich Drittmiteleinwerbung gefährdet ist. Die Beschäftigung eines FSJ-lers erleichtert manche Arbeit. Die räumlichen Arbeitsbedingungen lassen nach wie vor zu wünschen übrig. Die zugesagten Baumaßnahmen im Sanitärbereich sind nicht zustande gekommen.

**2. Referat Jugendarbeit:** Der Bereich Jugendarbeit hatte folgende Schwerpunkte: Jugendbildung mit fortführenden Seminaren im Jugendleiterbereich und im Ehrenamtlichen Bereich. Eine Leiter-Akademie wird erstmals im November gestartet. Begleitung von Kinder- und Jugendausschüssen in den Kirchenkreisen mit Beratung. Weitere Konzeptentwicklung und Begleitung der Jugendkirche in Stralsund. Entwicklung von schulkooperativer Arbeit. Dazu sind zur Zeit zwei Projekte in Gang gebracht worden. In unserer Landeskirche sollen 4 Projekte „Schule – Kirche“ im nächsten Jahr durchgeführt werden. Ehrenamtlichentag, Jugendtag und MA Konvente und Klausuren werden durchgeführt und angenommen. Mit Sorge sehe ich die immer kleiner werdende Mitarbeiterdecke. Bestimmte Aufgaben können auch durch Delegation in Ausschüsse nicht wahrgenommen werden. Einige Zahlen und Fakten: 12 Kinder- und Jugendbildungsmaßnahmen mit 351 Teilnehmenden und einer eingeworbenen Förderung von 4.531,23 €. Eine internationale Jugendbegegnung mit der UCC mit 25 Teilnehmenden und einer eingeworbenen Förderung von 3.960,00 €.

Die Durchführung des Landesjugendtages mit 250 Teilnehmenden und einer eingeworbenen Förderung von 1.250,00 €. Zusammenfassend bei 14 Veranstaltungen haben 656 Kinder

und Jugendliche teilgenommen. 9.741,00 € wurden durch diese Maßnahmen zur Zeit eingeworben, weitere folgen noch.

Des weiteren hat das AKJ für die Landeskirche bei 52 zur Zeit abgerechneten Maßnahmen 2048 Teilnehmer erreicht und dabei 40.011,- € eingeworben. Die Außenvertretung in der Landesjugendpfarrerkonferenz wird wahrgenommen. Besuche zu den Mitarbeitenden und Pfarrerinnen und Pfarrern die Jugendarbeit anbieten werden vom Referenten angeboten.

**3. Referat Kinderarbeit** Dem Referat Kinderarbeit ist es im vergangenen Jahr gelungen sich wesentlich in die Konventsarbeit der MA Konvente in den KK zu integrieren und inhaltliche strukturierte Arbeit zu unterstützen. Fachberatungen(23) und Fachbegleitungen(8) haben sich in einer gewissen Regelmäßigkeit etabliert.

Veranstaltungen: 4 Krippenspielbörsen; 16 Spielpädagogische Seminare für MA, Kindergärtnerinnen, LehrerInnen, Studenten, ehrenamtliche MA (mit sehr guter Beteiligung). 2 Fachtagungen für MA, PfarrerInnen und ehrenamtliche MA in Kooperation mit dem TPI; 2 Schreibwerkstätten (zur Schulung von Öffentlichkeitsarbeit) in Zusammenarbeit mit der Kirchenzeitung; 2 Kinder- Sommer- Seminare (je 1 Woche) mit großer Beteiligung von Kindern und gleichzeitiger pädagogischer Schulung von ehrenamtlichen Jugendlichen für die Leitung. Die Nachfrage von Angeboten für Kinder in den Ferien nimmt verstärkt zu, da immer weniger Kinder die Chance einer „Urlaubsfahrt“ haben. Die Entwicklung der Arbeit mit Kindern in der PEK macht mir doch erhebliche Sorgen. Die Mitarbeiterzahl hat sich von 46 auf 38 verringert, Stellen können nicht neu besetzt werden. PfarrerInnen decken den Bereich der Arbeit mit Kindern mit ab, aber wegen Überlastung zeigt sich die Tendenz, für die Kinderarbeit über anderer Finanzierung Menschen guten Willens ohne Qualifizierung einzustellen. Die Verantwortung für die religiöse Bildung unserer Kinder können wir nicht nur an Sparmaßnahmen festmachen, geschieht religiöse Erziehung so ganz nebenbei ist die Orientierungslosigkeit nicht mehr aufzuhalten. Künftig wird es um regionale vernetzte (auch schulbezogene) Konzeptentwicklung gehen, Stärkung und Weiterbildung der Mitarbeitenden und PfarrerInnen. Qualifizierung und Kompetenzentwicklung von Ehrenamtlichen. Für 2006 ist die Stelle im Referat Kinderarbeit mit 0,75 % vorgesehen. Ich werde mit 0,25% in die Fachberatung und Fachbegleitung von Kindergärten einsteigen und so die Arbeit mit Kindern konzeptionell stärker mit der Arbeit in den Gemeinden zu vernetzen

gez. Gisela Junghanß – Referat Kinderarbeit

gez. Martin Wiesenberg – Referat Jugendarbeit

### **3.2. AG „Pommersche Kirchengeschichte e. V.“**

Jährlich erscheinen ausführliche Berichte zur Arbeit der AG in den *Baltischen Studien, Pommersche Jahrbücher für Landesgeschichte*. Auch in den *Herbergen der Christenheit, Jahrbuch für deutsche Kirchengeschichte* werden regelmäßig entsprechende Berichte veröffentlicht. Als Mitglied des *Arbeitskreises Deutsche Landeskirchengeschichte* nahm die AG an der turnusmäßigen Sitzung am 26. Mai 2005 in Meißen teil. Anlässlich dieser Tagung konnte das Handbuch für Landeskirchengeschichte in einer neu bearbeiteten und beträchtlich erweiterten zweiten Auflage unter dem Titel *Territorialkirchengeschichte* vorgestellt werden. Auch die AG ist mit einem überarbeiteten und aktualisierten Beitrag im Handbuch vertreten.

Das Projekt *Offene Kirchen*, an dem die AG von Anfang an beteiligt war, konnte im Mai 2005 erfolgreich abgeschlossen werden. Drei von Dr. Jana Olschewski erarbeitete, etwa 60 Seiten umfassende Hefte mit detaillierten bau- und kunstgeschichtlichen Erläuterungen zu den einzelnen Kirchen konnten im Zusammenwirken mit dem verantwortlichen Leiter dieses Projektes, Guido Pahl, über den *Thomas Helms Verlag Schwerin* herausgegeben werden. Die erste Auflage ist vergriffen. Eine zweite Auflage wird vorbereitet.

Im Blick auf weitere Beteiligungen der AG an Veranstaltungen und Ausstellungen anderer Einrichtungen sei auf die Ausstellung *Unter fürstlichem Regiment. Barth als Residenz der pommerschen Herzöge* im Museum der Stadt Barth verwiesen. Der Katalog zur Ausstel-

lung enthält u.a. den Beitrag: *Herzog Bogislaw XIII. – einer der Schirmherren der pommerschen Kirche.*

### **Tagungen, Vorträge, Ausstellungen, Veröffentlichungen**

Auf Grund des vorgegebenen Umfangs für diesen Bericht können hier nur einige ausgewählte Veranstaltungen genannt werden. In **Stettin** wurde am 19. Oktober 2004 im *Internationalen Dietrich Bonhoeffer-Studien- und Begegnungszentrum* eine Ausstellung gezeigt. Sie stand unter dem Motto: *Geschichte verstehen – Zukunft gestalten. Pommersche Kirchengeschichte in Daten*. Die Erläuterungstexte waren ins Polnische übersetzt worden. Verbunden mit dieser Ausstellung war die Vorstellung der Übersetzung der *Pommerschen Kirchengeschichte in Daten* ins Polnische. – Eine weitere von Dr. h.c. Hans.-R. Dräger aus Kiel erarbeitete Ausstellung zum Thema: *Der Weg des Christentums nach Estland* wurde am 20. Oktober 2004 im *Niederdeutschen Bibelzentrum St. Jürgen* in **Barth** eröffnet und anschließend in der Zeit vom 15.- bis 24. November 2004 im Rathauskeller der Hansestadt **Greifswald** gezeigt. Die Einladung zur Ausstellung und zu den begleitenden Vorträgen erfolgte gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Nordische Geschichte der Universität Greifswald Prof. Dr. Jens E. Olesen. – Am 12. Januar 2005 wurde die im Auftrag der AG herausgegebene, im *Thomas Helms Verlag* erschienene Dokumentation *Symposium und Ausstellung anlässlich der Wiedereinweihung des Doms St. Nikolai in Greifswald im Juni 1989* im *Pommerschen Landesmuseum* in **Greifswald** vorgestellt. – Am 15. März 2005 konnte auf Grund einer Einladung des *Bevollmächtigten des Landes Mecklenburg-Vorpommern beim Bund* die deutsche Fassung der bereits in Stettin dargebotenen Ausstellung in der *Landesvertretung Mecklenburg-Vorpommern* in **Berlin** gezeigt werden. Zur Ausstellungseröffnung waren etwa 200 Gäste erschienen. Nach dem Staatssekretär Dr. Freund sprachen Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit und Konsistorialrat Pfarrer Piotr Gaś aus Stettin. Der Vorsitzende der AG führte in die Ausstellung ein. – Die mit einer Mitgliederversammlung und einer Exkursion zu Dorfkirchen der Uckermark verbundene 34. Jahrestagung der AG fand am 27. August 2005 in der Marienkirche in **Pasewalk** statt. Auch Gäste aus Stettin und Vertreter der katholischen Kirche aus Berlin nahmen teil. Zu den behandelten Themen gehörten neben Hinweisen auf die Kirchengeschichte von Pasewalk der *Evangelische Kirchenbau des 19. Jahrhunderts im Regierungsbezirk Stralsund*. Vorgestellt wurde ferner der von der AG auf der Grundlage einer Karte von 1931 herausgegebener Kirchenatlas der Provinz Pommern im Maßstab 1: 200.000. Die zahlreichen Aufsätze und Artikel zu einzelnen Themen der pommerschen Kirchengeschichte, die von Mitgliedern der AG in den unterschiedlichsten Zeitschriften und Jahrbüchern veröffentlicht wurden, sind im Internet unter [www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de](http://www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de) in der dort aktualisierten Bibliographie abrufbar.

gez. Dr. Norbert Buske

### **3.3. Arbeitsstelle für schulbezogene Jugendarbeit - TEO**

Der Bericht liegt nicht vor.

### **3.4. Bericht des Regierungsbeauftragten**

#### Mecklenburg-Vorpommern – ein Land auf der Suche nach seiner Identität

Im Zusammenhang der Veranstaltungen zum 10-jährigen Bestehen der Landesverfassung Mecklenburg-Vorpommerns im Oktober/November 2004 wurde daran erinnert, dass zum Zeitpunkt ihres Entstehens Wunschtraum des pommerschen Teils des Bundeslandes ein dreistufiger Föderalismus gewesen sei: Pommern - Mecklenburg-Vorpommern – der Bund. In kirchlichen Strukturen findet dieser Wunschtraum bis heute sein Betätigungsfeld. Dies prägte verstärkt auch die Arbeit des Regierungsbeauftragten im Berichtszeitraum.

Größere, Identität stiftende Veranstaltungen, an denen die Kirchen beteiligt waren, fanden 2004/2005 zumeist jeweils wechselnd im mecklenburgischen bzw. pommerschen Landesteil statt: Der Mecklenburg-Vorpommern-Tag in Neubrandenburg und das Landesernstedankfest in Pasewalk. Eine Neuerung stellte die landesweite Eröffnung des Volkstrauertages an dessen Vorabend dar. Sie fand 2004 im Schweriner Dom statt und soll 2005 in Neubrandenburg stattfinden.

#### Mecklenburg-Vorpommern – ein Land im Strukturwandel

Mecklenburg-Vorpommern befindet sich in einem strukturellen Wandel. Dabei versucht das Land insbesondere auf die Gegebenheiten zu reagieren, die seine demographische Entwicklung mit sich bringen. Kirchliche Stellungnahmen waren in diesem Zusammenhang erbeten u.a. zur Neuaufstellung des Raumentwicklungsprogramms, zur Kulturpolitik des Landes, zur Funktional – und Kreisgebietsreform und zur 9. Novelle des Schulgesetzes.

Im Votum zur Schulgesetzänderung setzten die Landeskirchen unterschiedliche Akzente. Während die Mecklenburgische Landeskirche sagen kann, dass die durch das Schulgesetz angestoßene Entwicklung zu mehr kooperativen bzw. integrativen Schulformen in eine richtige Richtung weist, hält die Pommersche Kirche stärker am gegliederten Schulsystem fest. Sie befürwortet spezielle Förderangebote für Kinder aus lernschwachen Milieus. In ihrer Kritik an der geplanten Einführung der schulartenunabhängigen Orientierungsstufe waren sich beide Kirchen einig.

Im Zusammenhang der Neuordnung der politischen Bildung musste festgestellt werden, dass kirchliche Bildungsträger im Verhältnis zu anderen Bildungsträgern in der Vergangenheit disproportional gefördert wurden.

Gemeinsam setzten sich beide Kirchen zusammen mit den Theologischen Fakultäten für deren Erhalt an ihren etablierten Standorten ein.

#### Mecklenburg-Vorpommern – ein Land mit gravierenden sozialen Problemen

Im Rahmen der Diskussion um die Einführung des Arbeitslosengeldes II und angesichts der Tatsache, dass Mecklenburg-Vorpommern neben Sachsen-Anhalt das Land mit der höchsten Arbeitslosenquote in Deutschland ist, haben die Bischöfe zusammen mit dem DGB eine Erklärung veröffentlicht, in der sie forderten, dass Hartz IV osttauglich gemacht werden muss. Mit beschäftigungspolitischen Maßnahmen muss verhindert werden, dass viele Menschen unverschuldet in eine andauernde Armut geraten.

In der gemeinsamen Erklärung von Bischof Dr. Abromeit, Landesbischof Beste und Weihbischof Werbs zu den Bundestagswahlen am 18. September 2005 betonten die Bischöfe, dass es gut sei, wenn anstehende Entscheidungen zur Überwindung der hohen Arbeitslosigkeit, zur gerechten Verteilung der Güter und Lasten, sowie zur Schaffung sicherer Grundlagen der Sozialsysteme von verlässlichen Mehrheiten getragen werden.

#### Mecklenburg-Vorpommern – ein Land mit dem erwachenden Bewusstsein der Notwendigkeit von Wertbindungen

Mit der Änderung des Feiertagsgesetzes hat der Gesetzgeber in Mecklenburg-Vorpommern die Öffnung von Videotheken und Waschsalons an Sonntagen erlaubt. Damit wurde der Kernbereich des Sonn – und Feiertagsschutzes ein weiteres Mal zu Ungunsten eines durch feste Phasen der Arbeitsruhe geprägten Zeitrhythmus aufgeweicht. In Folge der um die Änderung des Feiertagsgesetzes stattgefundenen Diskussion hat die SPD-Fraktion des Landtags Vertreter der Wirtschaft, der Gewerkschaften und der Kirchen zum Thema „Werte im Wandel – Wandel der Werte“ eingeladen. Auch in der CDU-Fraktion finden in vereinbarten Abständen Gespräche zu Grundfragen der Wertorientierung statt.

#### Mecklenburg-Vorpommern – ein Land, das Weltoffenheit für sich in Anspruch nimmt

Als eine Region, die von Abwanderung gekennzeichnet ist, möchte Mecklenburg-Vorpommern von der langsam aber stetig wachsenden Zahl dauerhaft im Land lebender Zuwanderinnen und Zuwanderer profitieren. In ihrer Stellungnahme zu den hierfür erarbeiteten Leitlinien zur Integration von Migrantinnen und Migranten haben die Kirchen auf die Notwendigkeit interkulturellen Lernens hingewiesen. Dem interreligiösen Dialog kommt eine fundamentale Bedeutung für die soziokulturelle Integration zu. Sein Ziel besteht darin, den gegenseitigen Respekt vor unterschiedlichen weltanschaulichen und religiösen Bekenntnissen zu befördern. Dabei geht es nicht nur um die Akzeptanz der verfassungsrechtlichen Grundlagen unseres Gemeinwesens sondern auch um die Anerkennung der ihnen zugrunde liegenden Werte.

In ihrer Stellungnahme zum Entwurf einer Landesverordnung zur Einrichtung einer Härtefallkommission haben die Kirchen Veränderungswünsche bezüglich ihrer Zusammensetzung, Arbeitsweise und hinsichtlich der Ausschlussgründe für Anträge von Ausländern an diese Kommission gegenüber dem Innenministerium geltend gemacht. Diese wurden weitgehend berücksichtigt.

### Mecklenburg-Vorpommern – ein Tourismusland mit Geschichte

Nach internen Erhebungen suchen ca. ein Drittel der rund 5 Millionen Besucher des Bundeslandes auch seine Kirchengebäude auf. So sind die historischen Zentren gleichsam Visitenkarten dieses Bundeslandes, die zu Rückschlüssen führen, nicht nur auf den Zustand der Kirchgemeinden, sondern auch auf den Umgang einer Gesellschaft mit ihrem historischen Erbe.

Trotz eines nach wie vor zwischen dem Land und den Kirchen unstrittigen erheblichen Sanierungs- und Unterhaltungsbedarfes an den Kirchengebäuden haben die Kirchen im Hinblick auf die Haushaltslage des Landes akzeptiert, dass das Land seine Patronatsleistungen für die Jahre 2006 und 2007 um jeweils 300.000 € abgesenkt hat.

Dem Engagement vieler Kirchgemeinden, Fördervereine, Einzelpersonen und nach wie vor der Deutschen Stiftung Denkmalschutz zur Erhaltung der kirchlichen Baudenkmale muss eine solide Grundfinanzierung zur Sicherung denkmalgeschützter Gebäudesubstanz korrespondieren. Die Patronatsmittel sind hierfür noch langfristig unverzichtbar.

gez. Martin Scriba

### **3.5. Männerwerk der Pommerschen Evangelischen Kirche (Landforum)**

A)

Das Evangelische Landforum hat in der Berichtsperiode wiederum zum Tag des Landwirtes nach Beggerow eingeladen. Am Freitag, den 4. November 2004 fand der siebte Tag des Landwirtes stattfinden.

Dazu konnte ich Herrn Dipl.-Met. Klaus Baese vom Deutschen Wetterdienst (Agrarmeteorologischen Wetterdienst) aus Schleswig gewinnen der uns einen Vortrag hält zum Thema: „Klimaveränderungen - welche Auswirkungen haben sie auf die Landwirtschaft?

Gemeinsam mit der Evangelischen Akademie Mecklenburg Vorpommern insb. Änne Lange und Pastor Hartmut Dietrich (Lüssow bei Güstrow), dem Beauftragten aus dem Bereich der Mecklenburgischen Landeskirche haben wir mit dem im vergangenen Jahr gegründeten **"Beraterkreises für den kirchlichen Dienst im ländlichen Raum"** Tagungen durchgeführt. Am Sonnabend, den 13. November 2004 fand in der evangel. Schule Walkendorf eine Tagung unter dem Thema statt:

**Wie können wir kinder- und familienfreundliche Strukturen im ländlichen Raum in MV schaffen?**

.

Im Beraterkreis sind Mitglieder aus den folgenden Bereichen: Landwirtschaft, Landökologie, ländlicher Mittelstand, Fraueninitiativen, kirchliche MitarbeiterInnen, VertreterInnen der Lan-

dessynoden, Kunst und Kultur, Bildung und Wissenschaft, Landwirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik.

Im Hinblick auf Konsultationen und Tagungen soll die bewährte Zusammenarbeit der Beauftragten und dann auch des Beraterkreises mit der Evangelischen Akademie Mecklenburg-Vorpommern fortgeführt werden.

Im März des Jahres fand die alljährliche Frühjahrstagung des ADL (Arbeitsgemeinschaft für den kirchlichen Dienst auf dem Lande) der EKD in Altenkirchen statt. Dort wurde der Berichtenden erneut in den ADL-Vorstand gewählt. Im Erntedankheft „Kirche im ländliche Raum“ verfasste der Berichterstatter eine Meditation zu Erntedank.

B) Die zentrale Fragestellungen ist nach wie vor die, wie können wir als Evangelische Landeskirche im ländlichen Raum erkennbar sein, den Menschen die frohe Botschaft von Jesus Christus sagen und sie einladen in unsere Kirche und Kirchen. Dabei bedrückt, das der ländliche Raum immer mehr verliert an Menschen, an tragenden Institutionen (Schule, Kirche, Pfarrhaus,) und auch vor allem an Möglichkeiten von Erwerbsarbeit (mittelständische Unternehmen). Für uns als Pommersche Kirche im ländlichen Raum scheint es mir unerlässlich, dass wir weiter eine hohe Präsenz von hauptamtlichen MitarbeiterInnen und PastorInnen und im ländlichen Raum vorhalten müssen, um hier nicht die Menschen die wir wohnen, leben und Begleitung suchen zu verlassen.

C) Da es in der Mecklenburgischen Landeskirche im Moment keinen Beauftragten für den ländlichen Raum gibt, ruht ein wenig die Arbeit mit dem Beraterkreis. Auch bedingt durch die Belastung des Berichtenden im Moment durch das Führen der Amtsgeschäfte in der Superintendentur Demmin als stellv. Superintendent. Ich hoffe und möchte das auch gerne wieder mehr in Angriff nehmen. Ein Tag des Landwirtes wird im Spätherbst bzw. zeitigen Frühjahr stattfinden.

gez. Ralf Ott

### **3.6. Deutscher Evangelischer Kirchentag – Pommerscher Landesausschuss**

Im Berichtszeitraum fanden in loser Folge sowohl Sitzungen des Pommerschen Landesausschusses als auch Zusammenkünfte mit dem Landesausschuß Mecklenburg statt.

Im Mittelpunkt der Beratungen standen Gedanken und Überlegungen zur Zukunft der regionalen Kirchentagsarbeit. Auf Grund der seit Ende der siebziger Jahre relativ kontinuierlich durchgeführten gemeinsamen Kirchentage in wechselseitiger Verantwortung (d.h. Trägerschaft) und mit Blick auf das angestrebte engere Zusammengehen der Pommerschen und der Mecklenburgischen Landeskirche lag der Gedanke nahe, einen gemeinsamen Landesausschuß M - V zu bilden. Schubkraft bekam die Idee außerdem durch die geplante Vorbereitung und Durchführung eines regionalen Kirchentages im September 2006 in Schwerin.

Nach mehreren Beratungen votierten beide Landesausschüsse dafür, dass im Wesentlichen auf der Grundlage der Ordnung für den Pom. Landesausschuß, die anhand eines vorgegebenen Ordnungsentwurfs des Deutschen Evangelischen Kirchentages (DEKT) erstellt und der die Kirchenleitung der Pom.Ev.Kirche zugestimmt hatte, eine gemeinsame Ordnung erstellt wurde. Der Entwurf wurde beiden Landeskirchen zugestellt. Eine Antwort gibt es nicht.

In der Zwischenzeit sind durch geplante Strukturveränderungen in den evangelischen Kirchen – besonders in den neuen Bundesländern – neue Überlegungen / Ideen entstanden, die zunächst der Beratung innerhalb der Gremien des DEKT bedürfen. Fakt ist allerdings, dass die Ordnung des DEKT gemäß § 16 zuläßt, dass in bestimmten Regionen Landesausschüsse bestehen.

Neben der etwas mühsamen, langsam in Bewegung kommenden Vorbereitung des regionalen Kirchentages in Schwerin 2006 – ich verweise auf den Ende Mai erschienenen und

an die Synodalen verteilten Flyer – hatte sich der Pommersche Landesausschuß in Abstimmung mit dem Landesausschuß Mecklenburg um einen Stand „auf dem Markt der Möglichkeiten“ anlässlich des 30. DEKT in Hannover beworben und eine Zulassung erhalten. Unter dem Titel „Kirchen am Meer“ – Evangelische Kirchen Mecklenburg – Vorpommern wurde der Stand von 6 Aktivitäten (4 PEK/2 MEK) getragen. Die Koje hatte eine sehr gute Ecklage, war gut sichtbar und wurde von vielen Besucherinnen und Besuchern wahrgenommen. Fragen konnten beantwortet, Gespräche geführt und unterschiedliche Werbematerialien verteilt werden.

Zur Zeit sind alle Kräfte auf die Vorbereitung des Ev. Kirchentages, der vom 1. – 3. September 2006 in Schwerin unter der Losung „... und Abraham lachte (1.Mose 17, 17) – Leben im Gegenwind“ stattfindet, gerichtet. Dafür brauchen wir Mut und Kraft und Gottes Beistand.

gez. Ingrid Plath

### **3.7. Evangelisches Frauenwerk Mecklenburg-Vorpommern**

Bericht des Evangelischen Frauenwerkes in Mecklenburg-Vorpommern an die Synode der Pommerschen Evangelischen Kirche im Herbst 2005

#### **1. Daten und Fakten in 2005 und 2006**

##### a) zur Personalsituation und Finanzen

- Die bisherige Leiterin, Pfarrerin Marlies Richter beendete wegen Pfarrstellenwechsel ihren Dienst als Leiterin im Ev. Frauenwerk zum 31.12.2004. Seit dem 01. Januar 2005 ist die Referentin Annerose Neumann mit der kommissarischen Leitung beauftragt.

Nachdem die Referentin Katrin Gierlich-Jeremias nach ihrer Elternzeit ihre Stelle Ende April 2005 gekündigt hat, wurde Frauke Lietz bis Ende 02/2006 befristet von der ELLM angestellt. So ist die gegenwärtige Stellenbesetzung im Ev. Frauenwerk: 100% Sekretärin, 50% Referentin ELLM, 50% Referentin PEK + 50% kommissarische Leitung.

- Die Höhe der eingeworbenen Drittmittel lag 2004 bei etwa 63.000,- € (Ev. Erwachsenenbildung, Spenden, Teilnehmerinnenbeiträge u.a.), bei ca 150.000,-€ landeskirchl. Zuschüssen.

##### b) zur inhaltlichen Arbeit

- Mit guter Besucherzahl, hohem ehren- und hauptamtlichem Engagement, intensiven Kontakten zu nichtkirchlichen Einrichtungen und der Unterstützung durch beide Landeskirchen konnte die Ausstellung zu sexualisierter Gewalt „Was sehen Sie, Frau Lot?“ in Rostock (März 2005) durchgeführt werden.

- Der Arbeitskreis „Gewalt gegen Frauen überwinden“ initiiert in wachsendem Maße Gottesdienste, Andachten usw. zum 25. November, dem Tag gegen Frauengewalt.

- Der Weltgebetstag, vorbereitet von Frauen in Polen, und die Begegnungen mit Frauen aus St. Petersburg haben sowohl das geschichtliche als auch das aktuelle Verständnis für diese Länder und ihre Menschen vertieft.

- Für den Weltgebetstag 2006, von Frauen aus Südafrika vorbereitet, werden zwei Frauen aus RSA zu Gast sein und die Vorbereitungsstage in beiden Landeskirchen mitgestalten.

##### c) zur Teilnahme in 2004

- An 62 Veranstaltungen (Tages- und Wochenendveranstaltungen) haben fast 1.500 Frauen teilgenommen; 45 Frauen leiteten diese Veranstaltungen ehren- oder hauptamtlich.

- Bei zusätzlichen 14 Weltgebetstags-Veranstaltungen wurden 350 Frauen erreicht, 31 Frauen waren zusätzlich ehren- und hauptamtlich in der Leitung beteiligt.

- Von 6 Ehren- und 3 Hauptamtlichen sind insgesamt 32 Gemeindebesuche mit thematischen Angeboten durchgeführt worden, mit durchschnittlich 15 Frauen (= ca. 480 Frauen).

- Deutlich mehr Frauen mit geringem Finanzbudget stellen Anträge auf reduzierte Beiträge.

#### **2. Zentrale Fragestellungen in 2005**

Angesichts der deutlichen Kürzungen beider Landeskirchen ab 3/2006 (PEK) und ab 1/2007 (ELLM) setzte das Kuratorium mit Hilfe einer Organisationsentwicklerin sowohl inhaltlich als auch die Personalsituation betreffend neue Akzente. Der Weltgebetstag bleibt an zentraler Stelle, wobei der Versand z.B. dann leider anders geregelt werden muss. Schwerpunkte sollen, entsprechend dem Leitbild, biblisch-theologische Angebote sein, einschließlich Gottesdienstgestaltungen. Die niedrigschwelligen Angebote kreativer Art bleiben in geringerem Umfang bestehen.

### **3. Zielstellungen und Einschätzung der zukünftigen Entwicklung (ab 2007)**

- Beide Kirchenleitungen bemühen sich um eine Wiederbesetzung der Pfarrstelle ab März 2006 für voraussichtlich sechs Jahre, auf der Grundlage gemeinsamer Vereinbarungen.

- Das Finanzbudget wird ab 2007 nur noch etwa die Hälfte des derzeitigen umfassen. Dies berücksichtigend votiert das Kuratorium für eine Kürzung der Stellen für inhaltliche Arbeit um 75%, damit entfällt die 50%ige Referentinnenstelle (ELLM) und die Stelle der leitenden Pfarrerin umfasst statt 100% nur noch 75%. In der Verwaltung wird um 50% gekürzt.

Das Kuratorium bittet die Kirchenleitungen, bis Ende 2006 ein Konzept für einen Verbund von Bildungsträgern zu erarbeiten und schließt dann einen Ortwechsel Richtung Mecklenburg nicht aus.

Nach 100 Jahren Evangelischer Frauenhilfe in unserer Region freuen wir uns auf die nächsten 100 Jahre – Gott ist mit dir im Wandel!

gez. Annerose Neumann

### **3.8. Evangelische Akademie Mecklenburg-Vorpommern**

A) Die Evangelische Akademie Mecklenburg-Vorpommern arbeitet als gemeinsame Einrichtung der Evangelisch-Lutherischen Kirche Mecklenburgs (ELLM) und der Pommerschen Evangelischen Kirche (PEK) an der Schnittstelle zwischen Kirche und anderen Bereichen unserer Gesellschaft. Begleitet wird die Arbeit durch ein Kuratorium, das von beiden Landeskirchen berufen wird.

Mit ihren Veranstaltungen fördert die Evangelische Akademie den Dialog über Kirchengrenzen hinweg und schafft Räume der Begegnung für Menschen und für unterschiedliche Positionen. Sie bringt sich als Teil der Kirche in gesamtgesellschaftliche Debatten ein. Auf Wochenendtagungen und Thementagen, bei Abendveranstaltungen und in Fachgesprächen bringt sie unterschiedliche Positionen zu aktuellen Herausforderungen miteinander in ein fruchtbares Gespräch. Kompetente Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner finden in der Evangelischen Akademie einen Ort der qualifizierten Auseinandersetzung und eine Atmosphäre, um im offenen Diskurs zur ethischen Urteilsbildung zu kommen. So bietet sie mit ihren Angeboten aus christlicher Perspektive Orientierung und Ermutigung. Die Veranstaltungen finden in beiden Landeskirchen statt.

Eine Grundfinanzierung erhält die Evangelische Akademie durch Haushaltsmittel der beiden Trägerlandeskirchen. Fördermittel des Bundes und des Landes sowie angeworbene Drittmittel und die Beiträge der Teilnehmenden sowie Spenden von Freundinnen und Freunden unserer Akademie decken jedoch den Großteil der Kosten unserer Arbeit. Im Jahr 2004 betragen beispielsweise die angeworbenen Zuschüsse des Bundes über 120.000,- €

In den letzten beiden Halbjahren (2/2004 und 1/2005) haben über 50 Veranstaltungen stattgefunden, die jeweils von 25 bis 100 Menschen besucht wurden.

B) Gegenwärtige Schwerpunkte der Arbeit sind:

- der Ost-West-Dialog im wiedervereinigten Deutschland auch 15 Jahre nach dem Fall der „Mauer“,
- die Fragen der Nachhaltigkeit in der Ökonomie und die demografische und soziale Entwicklung im Bundesland, mit einem Schwerpunkt im Umweltschutz und des Dialoges mit den Naturwissenschaften,

- die Chancen und Herausforderungen, die sich aus der politischen und wirtschaftlichen Gestaltung innerhalb des Ostseeraumes zwischen Skandinavien, dem Baltikum, Polen, Rußland und Deutschland ergeben,
- der interreligiöse Dialog im Kontext der Diskussion um Leitbilder und Menschenwürde, die Fragen nach dem Verhältnis von Religion und Politik und Gewalt sowie die Wiederkehr des Religiösen in unserer gleichzeitig stark entkirchlichten Gesellschaft,
- das Verhältnis von Protestantismus und Kultur, dabei mit einem Schwerpunkt auf den Bereich Film und neue Medien, ohne die Bereiche bildende Kunst und Literatur zu vernachlässigen und
- jugendpolitische und generationenübergreifende Veranstaltungen, insbesondere zur Stärkung der demokratischen Kultur im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern.

Hinzu kommen noch Vorträge und Impulse auf Konventen und anderen Veranstaltungen der beiden Landeskirchen, insbesondere um die Analyse der gegenwärtigen kirchlichen Situation im Nordosten der Bundesrepublik Deutschland und das Erarbeiten von Handlungsstrategien zu unterstützen.

In einigen Arbeitsbereichen gibt es enge Kooperationen mit anderen Institutionen und Werken der beiden Trägerlandeskirchen (z.B. Jugendarbeit, „Tage ethischer Orientierung (TEO)“, Umweltbeauftragung der beiden Landeskirchen, inhaltliche Gestaltung des jährlichen „Politikertages“ beider Landeskirchen).

C) In der Zukunft wird es darauf ankommen, die Arbeit der Evangelischen Akademie noch stärker im öffentlichen Bewusstsein zu verankern und die Kontakte zu anderen akademischen Einrichtungen auszubauen, um so unsere Kompetenz als Kirche noch stärker in die verschiedenen Dialoge in unserem Bundesland (und darüber hinaus) einzubringen. In diesem Zusammenhang gilt es, die Tagungsformate noch zielgenauer auf die Adressaten abzustimmen.

gez. Klaus-Dieter Kaiser

### **3.9. Schulen in kirchlicher Trägerschaft**

#### **3.9.1. Evangelische Grundschule Stralsund**

Der Bericht liegt nicht vor.

#### **3.9.2. Evangelische Grundschule Barth**

Der Bericht liegt nicht vor.

#### **3.9.3. Evangelische Grundschule Benz**

„Leuchte, bunter Regenbogen“ haben die Kinder der Evangelischen Grundschule Benz im Mai 2005 zur Einweihung ihres neuen Schulgebäudes gesungen. Nach langem Warten auf die Sanierung der alten Dorfschule haben die Kinder zum Fest das Kindermusical „Arche Noah“ aufgeführt. Die Finanzierung ist durch 50%ige Förderung als Ganztagschule vom Bundesministerium für Bildung, Software- Stiftung, Robert-Bosch- Stiftung, das Gustav-Adolf- Werk und Privatspenden erfolgt. Einen Kredit, der als Miete zurückgezahlt wird, hat die Kirchgemeinde Benz aufgenommen.

Derzeit lernen 27 Kinder der Klassen 1-4 in zwei Stammgruppen an unserer Schule. Dabei werden in den Stammgruppen ein Integrationskind und drei Kinder mit Förderbedarf unterrichtet. Dies geschieht zum einen durch die individuell gestalteten Wochenpläne, Werkstattarbeit und Freiarbeit. Zum anderen ist es vorteilhaft, da die Kinder miteinander und voneinander lernen und so sich gegenseitig anerkennen. Ein Wahlkurssystem ermöglicht den Kin-

dern innerhalb vorgegebener Strukturen ihren Wünschen und Interessen entsprechend zwei Kurse wöchentlich zu wählen.

Die Woche beginnt für die Kinder mit einer Andacht, die die Kinder selbst gestalten. Schulgottesdienste werden alle zwei Monate gefeiert, meist zu den kirchlichen Festen. Hier sind wir sehr dankbar für die Unterstützung der Pastoren der Insel, die die Schulgottesdienste im Wechsel mit gestalten.

Viele Gemeinsamkeiten gibt es mit dem Evangelischen Kinderhaus, so Feste, Arbeitsgemeinschaften oder thematische Projekte. Die Vorschulkinder kommen wöchentlich für eine Stunde zum Schulbesuch. Der Förderverein, der ursprünglich die Schule gegründet hat, ist jetzt erweitert, heißt Förderverein Benzer Kinder e.V. und unterstützt Kindergarten und Schule gleichermaßen. Wir erhoffen uns davon auch eine günstigere Finanzierung gemeinsamer Projekte, wie zum Beispiel der Sportplatz oder ein gemeinsames Kindermusical. Wir freuen uns über neue Mitglieder und unterstützende Kirchengemeinden in unserem neuen Förderverein.

An unserer Schule arbeitet ein Team aus zwei Lehrerinnen, einer Erzieherin und einer Praktikantin im Ökologischen Jahr. Wir sind sehr froh, nach personellen Turbulenzen jetzt ein gutes Team in der Schule zu haben.

### **Fragen:**

Derzeit beschäftigt uns das neueste Schulgesetz, nach welchem alle Fünftklässler ab Schuljahr 2006/7 gemeinsam in die Regionalschule gehen. Das bedeutet für Gymnasialschüler einen Wechsel in der 5. und 7.Klasse. Pädagogisch sinnvoll ist das gemeinsame Lernen nur in der Grundschule bis Klasse 6 und wir überlegen, wie dies evtl. umzusetzen wäre.

Die Fragen haben wir uns schon im letzten Jahr gestellt, sind aber immer noch aktuell: Welches Gewicht räumen die Synodalen den Evangelischen Schulen ein?

Wie können die Evangelischen Schulen künftig unterstützt werden?

gez. Ina Weller

gez. Wiebke Liesong

### **3.9.4. Evangelische Schule Demmin**

#### **A. Daten und Fakten**

Schuljahr 2004/2005: 93 Kinder der Klassenstufe 1 bis 4 in 4 jahrgangsübergreifenden Lerngruppen  
5 Lehrerinnen, 2 Erzieherinnen, 1 Erzieher, 1 Honorarkraft

Schuljahr 2005/2006: 100 Kinder der Klassenstufe 1 bis 4 in 5 jahrgangsübergreifenden Lerngruppen  
5 Lehrerinnen, 4 Erzieherinnen, 1 Erzieher, 1 Honorarkraft,  
2 „1 € Jobs“ über die ARGE

Unterricht als volle Halbtagsgrundschule von Montag bis Freitag in der Zeit von 8.00 Uhr bis 13.30 Uhr, ergänzt durch Angebote und verschiedene Projekte.

Zusatzveranstaltungen: Flutopfer - Benefizkonzert im Februar 2005 (ca. 300 Personen)  
Schulfest im Juni 2005 (ca. 250 Besucher)  
Spendenwanderung am 17.09.2005  
Diverse thematische Versammlungen und Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit (MV- Tag / Tag der offenen Türen ...)

Eingeworbene Drittmittel:

- Finanzierung von 2 halben Erzieherinnenstellen für 3 Jahre über die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung.
- Mitteleinwerbung zur naturnahen Spielplatzumgestaltung über [anschub.de](http://anschub.de) und die Schlafmünzenaktion des deutschen Kinderhilfswerkes, sowie der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung zusammen mit dem Kindergarten der Kirchengemeinde St. Bartholomaei.

B. zentrale Fragestellungen:

- Fortsetzung entsprechender Beschulung nach der 4. Klasse (in diesem Zusammenhang vorläufige Einstellung der Orientierungsstufe und Zusammenarbeit seit der Gründung der weiterführenden evangelischen regionalen Schule Demmin in Nossendorf).
- Gesunde Schule / Qualitätsevaluierung (in Zusammenarbeit mit [anschub.de](http://anschub.de) bzw. SEIS - Bertelsmannstiftung)
- Sachunterricht – (Neu - Konzeption der Freitagsprojekte)
- Werkstattunterricht

C. zukünftige Entwicklung / Zielstellungen

- Weiterarbeit am Thema Schulkonzept über die 4. Klasse hinaus (eigenständig oder mit Nossendorf gemeinsam)
- Zukunftskonzept zum Gebäude und Außenanlagen
- Sicherstellung der Finanzierung im Bezug auf unser besonderes, evangelisches und pädagogisches Profil
- Stärkung der Elternmitwirkung
- Namens- und Logofindung

gez. Peter Cosack

### **3.9.5. Evangelische Grundschule Pasewalk**

Der Bericht liegt nicht vor.

### **3.10. Evangelische Schulstiftung in Mecklenburg-Vorpommern**

Der Bericht liegt nicht vor.

### **3.11. Evangelisches Schulzentrum „Martinschule“**

#### ***A) Daten und Fakten***

Das Evangelische Schulzentrum Martinschule ist ein Arbeitsbereich des diakonischen Trägers Johanna – Odebrecht – Stiftung.

Die Martinschule hat sich im vergangenen Schuljahr weiter erfolgreich als ein kooperatives Schulzentrum in der vorpommerschen Bildungslandschaft etabliert: zum Schuljahr 2005/06 konnten wir neue Schüler nicht nur aus der Hansestadt Greifswald, sondern auch aus den Landkreisen Ostvorpommern, Nordvorpommern und Demmin aufnehmen.

Für die nächsten Schuljahre sind vor allem im Grundschulbereich (zum Teil bis 2010/11) bereits sehr viele Schulanmeldungen vorgenommen worden.

Im Schuljahr 2005/06 lernen in der Martinschule im Schulteil zur individuellen Lebensbewältigung insgesamt 76 Schüler in 8 Klassen, im Grundschulteil insgesamt 53 Schüler in 4 Klassen und den Schulhort besuchen insgesamt 43 Schüler (32 Grundschüler und 11 Schüler mit einer geistigen Behinderung). Alle lernen gemeinsam in einem Gebäude - das Miteinander von Schülern mit und ohne Behinderung erstreckt sich somit weit über den Unterricht (gemeinsame Andachten, Gottesdienste, Freiarbeit, Projekte, Werkstätten, gemeinsamer Sport- und Schwimmunterricht, Werkunterricht, Englischunterricht, gemeinsame Klassenfahrten und Exkursionen...) hinaus auch auf die Betreuung im Schulhort. Über den für jeden Schüler obligatorischen Religionsunterricht hinaus werden christliche Werte und Inhalte im ganztägigen Unterricht vermittelt.

In diesem Schuljahr sind zwei Abschlussstufenklassen (16- bis 18- jährige Schüler mit einer geistigen Behinderung) ausgelagert – sie verbringen den größten Teil ihres Unterrichtsalltages in insgesamt vier 4-Raum-Wohnungen in einem in der Nähe gelegenen Wohngebiet, um noch selbständiger zu werden, noch besser auf den Übergang von der Schule in eine Werkstatt für behinderte Menschen und auf betreute Wohnformen vorbereitet zu werden. (Große Unterstützung erfahren wir hier durch die Wohnungsbaugenossenschaft Greifswald eG.) Zum Fachunterricht und den Wochenabschlussandachten sind sie dann im Schulgebäude, treffen die anderen Schüler und Lehrkräfte.

### **B) Gegenwärtige Schwerpunkte**

Auch nachdem die Martinschule vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur M-V als Ganztagschule anerkannt wurde, ist die Finanzierung der Hortbetreuung für Schüler mit einer geistigen Behinderung weiterhin ungeklärt – hier gibt es nach wie vor keine gesetzliche Regelung. Im Interesse der betreffenden Schüler und ihrer zum Teil allein erziehenden Mütter haben wir unter großem Aufwand die Hortbetreuung aufrecht erhalten können – nicht zuletzt dank des Greifswalder Jugendamtes und des Sozialamtes sowie der landeskirchlichen Kollekte aus den Gemeinden der Pommerschen Evangelischen Kirche.

Nachdem das neue Schuljahr (Schuljahresthema: „Die Welt zu Gast“) gut angelaufen ist, überarbeiten zur Zeit alle Lehrkräfte der Martinschule in insgesamt 14 Qualitätszirkeln die Unterrichtsinhalte und -ziele in allen Fachbereichen, um dann zum kommenden Schuljahr aktualisierte Richtlinien für jedes Fach zu erstellen. Neben dem Unterrichtsalltag, den vielen Höhepunkten (Schulfesten, Klassenfahrten ...), einer intensiven Zusammenarbeit mit den Eltern unserer Schüler, vielen Fort- und Weiterbildungen (jede Lehrkraft bietet selbst auch einmal im Schuljahr eine interne Fortbildung an) wird vor allem an der Erweiterung des Evangelischen Schulzentrums Martinschule gearbeitet.

### **C) Künftige Entwicklungen**

Zum Schuljahr 2006/07 wird das Evangelische Schulzentrum um eine neu aufzubauende Integrierte Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe erweitert. Somit werden dann alle Schüler von der 1. bis zur 10. / 12. Klasse gemeinsam weiter lernen können – in enger Kooperation mit den Schülern mit geistiger Behinderung. Dies wird zur Zeit konzeptionell, personell und finanziell gut vorbereitet.

Dabei hoffen wir auch weiterhin auf die tatkräftige Unterstützung all derer, die unsere Arbeit seit vielen Jahren begleiten und denen wir hierfür herzlich danken!

gez. Benjamin Skladny

## **3.12. „Friedrich-Wilhelm-Krummacher-Haus“ – Haus der Stille und Landespfarrer für Seelsorge**

### **Daten und Fakten**

Das Haus der Stille dient der spirituellen, meditativen und seelsorglichen Betreuung im Rahmen des Landespfarramtes für Seelsorge sowie für Suchende aller Konfessionen aus der Region und darüber hinaus. Deswegen hat die Herbstsynode der Landeskirche schon im Jahre 1992 den Dienst des Hauses der Stille für die Landeskirche als unaufgebbar bezeichnet.

- Auslastung 2004
  - 104 Angebote von Kursen und Seminaren (davon 50 aus eigener Kraft)
  - Nahezu 2000 Gäste (1978) mit weit über 3000 Übernachtungen (3202) bei 26 Betten (Auslastung der Betten 58% - kontinuierlich steigend seit 2000 (2000 Auslastung 40%)) (zum Vergleich: durchschnittliche Auslastung im Hotelgewerbe MV 34,5% ( statistisches Landesamt M-V))
  - Geistliche und Seelsorgliche Einzelbegleitung für über 130 Personen
- eingeworbene Drittmittel: 65.000 € (entsprechend 36% der Gesamteinnahmen des Hauses)
- aus eigener Kraft erbrachte Wirtschaftsleistungen:
  - 22.000,- € für die Bedienung des Kredites zum Wiederaufbau des Hauses (BfS)
  - Bestreitung des gesamten laufenden Haushaltes (= alle Personalkosten des Hauses und alle Sachmittel)
  - Zeitweise Übernahme der Besoldung des Landespfarrers für Seelsorge (allerdings unter Aufzehrung der Reparaturrücklagen des Hauses)
- Personalschlüssel.
  - Sechs Teilzeitarbeitskräfte (50 bis 75% - entsprechen 3,7 Vollzeitkräften ) mit einer nachgewiesenen Arbeitsauslastung von 124%.
  - Darüber hinaus erbringen ehrenamtliche Kräfte die Leistungen von zwei weiteren Vollzeitkräften.
- Einwerbung neuer Referenten – speziell aus dem Exerzitienbereich (dadurch Erhöhung der Auslastung des Hauses um circa 10%)

### **Zentrale Fragestellungen im Berichtszeitraum**

Die Schaffung effektiver Strukturen, die es ermöglichen das Haus der Stille unter den jetzigen gegebenen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Sinne des kirchlichen Auftrages führen zu können. Auf diese Weise soll gewährleistet werden, dass die inhaltliche geistliche und spirituelle Arbeit weitergeführt und ausgebaut werden kann.

### **Entwicklungen und Zielstellungen des Arbeitsbereiches**

Um die Leistungen des Hauses der Stille auch in Zukunft der Kirche zur Verfügung stellen zu können haben wir folgende Maßnahmen ergriffen, die sich derzeit in der Umsetzung befinden:

- Errichtung einer Stiftung (reine Vermögens-Stiftung) zur Förderung der Arbeit des Hauses
- Schaffung einer gemeinnützigen GmbH (gGmbH) für den gesamten Zweckbetrieb zur Senkung der Personalkosten
- Abwendung weiterer Kürzungen
- Wirtschaftsberatung und Marketingberatung zur weiteren Optimierung der Leistungsfähigkeit des Hauses (auch diese Leistungen wurden zum großen Teil ehrenamtlich eingeworben)
- Weiterentwicklung des Hauses zu einem regionalen Begegnungszentrum und einem nationalen und internationalen Refugium der Stille. Auf diese Weise gleichzeitig Förderung des Fremdenverkehrs für die ohnehin strukturschwache Region.
- Entwicklung neuer Strukturen und Angebote die auch Kirchenfernern einen Weg zum Glauben ebnen. Zum Beispiel Exerzitien im Alltag, Familienaufstellungen, Seminare für Zielgruppen (Führungskräfte, Gesundheitswesen,..) etc.
- Weiterer Ausbau der geistlichen Begleitung und des seelsorglichen Gesprächs für Mitarbeiter und Ehrenamtliche der Landeskirche.

gez. Wolfgang Breithaupt

### **3.13. Seelsorge im Strafvollzug**

#### **3.13.1. JVA Stralsund**

Anstaltsseelsorge in der JVA hat sich nicht nur für die Inhaftierten und ihre Angehörigen offenzuhalten, sie ist auch an die Bediensteten mit ihren Belastungen gewiesen.

In diesem Kurzbericht soll es aus aktuellem Anlass um diese dritte Gruppe der Mitarbeiter im Justizvollzug gehen.

Wie auch in der Kirche steht die Justiz unter einem großen Kostendruck. Den gewachsenen Aufgaben stehen reduzierte finanzielle Mittel und immer weniger Mitarbeiter gegenüber. Durch die Einführung einer Organisationsplanung hofft man unter diesen Bedingungen noch bessere Arbeit leisten zu können.

Der Alltag sieht etwas anders aus. Der innere Druck bei den Mitarbeitern der JVA baut sich auf, dauerhafte Konflikte treiben in die Resignation, Krankheiten nehmen zu. Das ist besonders auf der Ebene des allgemeinen Vollzugsdienstes (AVD), also den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die unmittelbar mit den Inhaftierten zu tun haben, zu beobachten.

Nun mag jeder Bedienstete seine eigene Strategie in der Bewältigung der Belastungen haben, doch sind dem durch Justizvollzugsgesetz und die Festlegungen innerhalb einer JVA (Hausordnung) enge Grenzen gesetzt. Einige mögen sich mit einem gewissen Arrangement gegenüber den Gefangenen versuchen nach dem Motto: „Lässt du mich in Ruhe, lassen wir euch auch in Ruhe!“. Autorität und Durchsetzungsvermögen bleibt dabei leicht auf der Strecke.

Andere bemühen sich um einen engagierten und zugleich konsequenten Umgang mit den Inhaftierten und sind dabei zahllosen Enttäuschungen und im Konfliktfall sogar Beleidigungen und Angriffen ausgesetzt.

Kürzlich wurde vereinbart, dass im Falle der Krise eine erste Anlaufstelle der Polizeiseelsorger sein kann, weil die Belastungen der Polizei denen der Mitarbeiter im AVD sehr ähnlich sind. Das ist sicherlich eine wichtige Hilfe. Doch darüber hinaus muss professionelle Hilfe eines Psychologen oder die Möglichkeit der Supervision einsetzen. Es gibt in der JVA Stralsund zwar einen externen psychiatrischen Gutachter, der die Schuldfähigkeit oder die Hafttauglichkeit eines Gefangenen zu begutachten hat. Die Stelle eines Psychologen ist seit einiger Zeit gestrichen. Für die Bediensteten ist im Blick auf die innere Konfliktbewältigung keine Fachfrau bzw. kein Fachmann vorhanden.

Wenn das Justizministerium nicht seine Mitarbeiter im Strafvollzug verheizen will, muss an dieser Stelle dringend gehandelt werden.

Dies bitte ich von kirchlicher Seite zu thematisieren bzw. weiter zu befördern.

gez. Ernst Filter

### **3.13.2. JVA Ueckermünde**

Der Bericht liegt nicht vor.

### **3.14. Schwerhörigen- und Gehörlosenseelsorge**

**Im Folgenden ist zu berichten:**

#### **1. Zur Schwerhörigenseelsorge:**

##### **1.1. regelmäßige gottesdienstliche Veranstaltungen mit Schwerhörigen**

- monatlich: Pasewalk, Seltz, Göhren
- in Greifswald: Bruder Ruthenberg – Schwerhörigenkreis

##### **1.2. Rüstzeiten:**

- eine, 22 Teilnehmer, zusammen mit Bruder Ruthenberg

##### **1.3. Tag der Diakonie**

- ertaubten- und schwerhörigengerechter Gottesdienst in Züssow, anschließend themenbezogene Vorträge in Zusammenarbeit mit Hörgeräteakustiker/in, Schwerhörigenvereine Anklam und Greifswald und Landespfarrer für Diakonie, schlechte Beteiligung aus den Kirchengemeinden

##### **1.4. Zusammenarbeit in landeskirchlich übergreifenden Gremien**

- im Arbeitskreis der Hörgeschädigtenseelsorge MV
- im Konvent der Hörgeschädigtenseelsorger Nordelbien (Partnerschaft)
- in der Konferenz der landeskirchlichen Beauftragten
- im Internationalen Verband für Schwerhörigenseelsorge (IVSS), Vorsitzender

#### **2. Zur Gehörlosenseelsorge:**

##### **2.1. Gottesdienste**

- monatlich finden in Pasewalk und in Greifswald Gottesdienste statt, sporadisch in Göhren

##### **2.2. Amtshandlungen**

Im Berichtszeitraum - keine

##### **2.3. Besuche**

- unregelmäßig, gelegentlich aus besonderen Anlässen, zu besonderen Geburtstagen, im Krankenhaus

##### **2.4 Rüstzeiten**

- im Oktober letzten Jahres in Potsdam mit 25 Teilnehmern, ohne weiteren Mitarbeiter, eine geplant für Ende Oktober diesen Jahres,

##### **2.4. Zusammenarbeit in landeskirchlich übergreifenden Gremien**

- Nordelbien und Mecklenburg deckungsgleich mit oben unter 1.4
- Gottesdienstausschuß für gemeinsame Liturgie der Gehörlosengottesdienste in Mecklenburg, Nordelbien und Pommern

#### **3. Problemanzeigen:**

- Wahrnehmung schwerhöriger Gemeindeglieder nach wie vor zu gering.

gez. Eberhard Heiber

### **3.15. Hospizdienst**

Am 1. September 2005 wurde in Greifswald das erste einem Uni-Klinikum angegliederte **stationäre Hospiz** mit acht Betten in Greifswald eröffnet. Die Konzeption dazu wurde von OA

Dr. Wolf Diemer und von mir erstellt. Der Umbau des Hospizes wurde vom Sozialministerium M-V und durch eine Spende der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung gefördert. Dass das Universitätsklinikum Greifswald die Trägerschaft für das Hospiz übernommen hat, ist ein Zeichen der vertrauensvollen Zusammenarbeit die in den vergangenen Jahren entstanden ist und in der weiteren Gestaltung der gesamten Hospizarbeit im Bereich unserer Landeskirche von beiden Seiten gepflegt werden soll.

Die Entwicklung dieses Arbeitsgebietes zeigt, dass unserer Kirche eine hohe Kompetenz bei der Begleitung Sterbender zuerkannt wird. So wirkt die Kombination von Krankenhauseeelsorge und Hospizarbeit positiv und vertrauensstiftend, weil die seelsorgerliche Begleitung Schwerkranker auch im Hospiz fortgeführt und von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt werden kann.

Im Jahr 2004 begleiteten **27 ehrenamtliche Hospizhelfer/Innen des ambulanten Hospizdienstes** Greifswald 48 Menschen und ihre Angehörigen in der letzten Lebensphase. In den geleisteten Begleitungen stellte sich immer mehr heraus, dass der Schwerpunkt der Begleitung sich auf die Stärkung und Unterstützung der Angehörigen verschiebt. Sie sind es, die oft in der Phase des intensiven Pflegens bzw. bevorstehenden Abschieds Hilfe und Unterstützung brauchen, sowie in der Zeit der Trauer.

Die Gruppe **Verwaiste Eltern** traf sich monatlich in Greifswald mit 12 bis 14 Teilnehmer/Innen. Der jährliche Gottesdienst, der mit den Betroffenen gestaltet wird, fand wiederum in der Johanneskirche statt. Für viele ist dieser Gottesdienst eine Möglichkeit im geschützten Raum mit hilfreichen Ritualen, dem verstorbenen Kind zu gedenken und Stärkung zu erfahren.

**Zwei neue Hospizinitiativen** entstanden im Raum unserer Landeskirche. In **Demmin** trafen sich über 20 engagierte Menschen, die sich Rat und Unterstützung auch vom Hospizdienst Greifswald holten, um eine Hospizgruppe zu gründen. In **Wolgast** konnte ich in Zusammenarbeit mit dem „Ärztenez Greifswald und Umgebung“ und unserem Hospizdienst eine neue Ausbildung für Ehrenamtlichen anbieten, so dass im Herbst 2005 eine aktive Hospizinitiative dort anfangen kann.

Wie in den Vorjahren war ich regelmäßig zu Gast bei Informationsveranstaltungen für Schulen, Vereine, Pflegeheime, Kirchengemeinden und Verbände.

Auch nahm ich wieder teil an den Arbeitskreis Hospiz des Diakonischen Werkes der EKD. An der Wannsee Akademie absolvierte ich eine vierwöchige Weiterbildung in Palliative-Care.

Als anerkannte fachlich verantwortliche Kraft für einen ambulanten Hospizdienst werden etwa die Hälfte meiner **Personalkosten von den Krankenkassen gefördert**. Eine weitere Erstattung der Personalkosten wird über die Krankenhauseeelsorge als Drittmittel eingeworben.

Das Sozialministerium M-V finanziert über das Diakonische Werk einen Teil der Ausbildung und Sachkosten für die Arbeit der Ehrenamtlichen im Hospizdienst. Die Pommersche Evangelische Kirche trägt mit der jährlichen Kollekte zur Hospizarbeit bei. Vom Amtsgericht Greifswald werden Bußgelder zugewiesen.

Von den Wohltätigkeitsvereinen Lions Club und Rotary Club Greifswald und der Peter-Warschow-Stiftung wurden **größere Spenden** übergeben. Auf Wunsch einer Verstorbenen wurde zur Beerdigung um eine Spende für die Hospizarbeit „statt Blumen“ gebeten, auch anlässlich einer Trauung wurde gesammelt. Des öfteren wurden von Privatpersonen kleinere und größere Spenden überwiesen, die für die Hospizarbeit unverzichtbar sind.

gez. Philip Stoecker

### **3.16. Internetredaktion**

#### **1. Daten und Fakten**

Der Internetauftritt der Pommerschen Kirche geschieht unter einem Portal, gemeinsam mit der Mecklenburgischen Nachbarkirche. Zielrichtung ist: niedrigschwellige Information für Kirchenfremde über Kirche und Glauben, ein tagesaktuelles Nachrichtenangebot und Informationen über Arbeitsbereiche der beiden Kirchen.

Das Internetangebot wird zunehmend genutzt: Februar 2003: 220 Zugriffe pro Tag, im September über 1600 Zugriffe pro Tag mit ca. 130.000 abgerufenen Seiten im Monat.

Es ist eine halbe Stelle für beide Landeskirchen. Vertretungsmöglichkeit ist nicht vorhanden. Ein Beirat von sechs Personen, der sich zwei Mal im Jahr in Rostock trifft, begleitet die Arbeit. Der Internetauftritt ist beim Ev. Presseverband Mecklenburg-Vorpommern angesiedelt und ist eine Form der Öffentlichkeitsarbeit.

## **2. Zentrale Fragestellungen**

Die Tagesarbeit hat mehrere Bereiche: Sichtung der Nachrichten (ca. 40-50 e-mails), und ggf. Bearbeitung und Einstellen in die Seiten. Wichtig: Präsentation von Originaltexten. Auskunftsstelle für die Landeskirchen im Bereich Familienforschung, Journalisten, „ich hab da mal eine Frage...“. Pflege von Seiten, also Aktualisierung. Erweiterung der Seiten von mir aus und Erweiterung von Seiten Dritter (Einrichtungen, Arbeitskreise...)

Synodenberichterstattung mit Fotos und Texten. Sehr nachgefragte Seiten.

Ein Schwerpunkt ist der Ersatz/Ergänzung für gedruckte Medien: Etwa zur Zeit die GKR-Wahl in Pommern, wo alle Materialien im Download zu erhalten sind oder die Wahl zur Landessynode Mecklenburgs. Im Frühjahr war die Erstellung von 200 viersprachigen Seiten für das Projekt „166 Offene Pommersche Dorfkirchen“ mit Bildbeschaffung ein Schwerpunkt mit Präsentation bei einer Pressefahrt. Neu ist ein Kleiner Katechismus 2005, der weiter ergänzt wird. Nachschlagemöglichkeit für Gesetze und Verordnungen, Versicherungen und das Amtsblatt (übrigens hohe Downloadzahlen), Kollektenpläne, Stellenanzeigen etc.

Zunehmend ist es eine Stelle, die von verschiedenen Seiten nach Fotos von Ereignissen oder Kirchen, Details angefragt ist („Haben Sie mal ein Erntebild?“ Ich hatte). Ebenfalls Anfragen von Zeitungen für Andachten und Kirchenrätsel im BLITZ – also eine Form der Öffentlichkeitsarbeit.

Durch Gespräche mit den vier großen Zeitungen in MV können je zwei Artikel pro Woche aus deren Internetangebot übernommen werden.

Schwierig ist die parallele Darstellung von zwei Landeskirchen, da sie in der Öffentlichkeit so nicht wahrgenommen werden. Und dazu noch Bereiche, die gemeinsam verantwortet werden. Die Reaktion der Suchenden hilft, das Angebot zu verbessern.

Immer wieder Pflegearbeiten: Preise aktualisieren, Linkkontrolle, Löschen von alten Nachrichten, Datenbankpflege (mit Pfr. Tilman Reinecke)

Erfreulich die Zusammenarbeit mit einem Panoramafotografen, der die Tilleistenbilder oben kostenlos zur Verfügung stellt.

Weiterhin Ausbildung von Vikarinnen und Vikaren im Bereich Öffentlichkeitsarbeit (Schaukasten und Internet).

Zentraler Teil der Arbeit: Schreiben solcher Berichte.

## **3. Zukünftige Entwicklung**

Zu erwarten ist die steigende Nutzung von außen, die zunehmende Bereitstellung von Informationen von innen und die weitere Füllung von Angeboten der Arbeitsbereiche. In Vorbereitung: ACK und ein „Kirchenlexikon“ wofür die Rechte bereits vorliegen.

Zu verbessern ist die Information aus Gemeinden, Arbeitsbereichen und der Diakonie hinsichtlich der Pressearbeit nach dem Motto: „Tue Gutes und rede darüber“.

gez. Rainer Neumann

### **3.17. Kirchliche Forstbetriebsgemeinschaft**

#### **A) Daten und Fakten**

Die Kirchliche Forstbetriebsgemeinschaft Vorpommern hat die Aufgabe den Kirchenwald ihrer Mitglieder zu pflegen, zu erhalten und gegebenenfalls zu vermehren. Die Verantwortung im Vorstand der Forstbetriebsgemeinschaft wird durch die ehrenamtliche Arbeit von fünf Personen wahrgenommen.

In Form einer Solidargemeinschaft werden mit den erwirtschafteten Einnahmen alle anfallenden Kosten für die Wälder der einzelnen Kirchengemeinden getragen, ohne dass dadurch der Haushalt der jeweiligen Kirchengemeinde oder der landeskirchliche Haushalt belastet wird. Kosten fallen auch in den Kirchenwäldern an, die zurzeit keine Erträge aus Holzverkäufen einbringen.

Die durch die KFBG Vorpommern zu betreuende Flächengröße besteht aus ca. 1.400 ha Streulage, wobei ca. 70 % der Flächen zwischen Eggesin und Pasewalk liegen. Bis Anfang September ist ein Holzabsatz von 946,20 Fm Holz realisiert worden.

Der Berichtszeitraum war geprägt durch den Wechsel der Betriebsführung innerhalb der Forstbetriebsgemeinschaft. Dieser Schritt war notwendig da sämtliche Rücklagen aufgebraucht wurden, um den seit einigen Jahren defizitären Haushalt auszugleichen.

Seit dem 01. April 2005 wird die Betriebsführung per Abordnung, befristet bis zum 31.12.2005, durch den Kirchenförster der Mecklenburgischen Landeskirche übernommen. Mit der schnellen Auflösung der bisherigen kostenintensiven Betriebsführung ist das erste Ziel der Abordnung des Mecklenburgischen Kirchenförsters, die Handlungsfähigkeit der Kirchlichen FBG Vorpommern zu erhalten.

Diese Maßnahme bringt eine Kosteneinsparung im Vergleich zum Jahr 2003 von ca. 65 % im Bereich der forstlichen Verwaltung. Als anerkannte Forstbetriebsgemeinschaft werden die verbleibenden Kosten im Bereich Verwaltung und Beratung mit 30% staatlich gefördert.

### **B) Zentrale Fragestellungen**

Neben der o. g. Erhaltung der Handlungsfähigkeit soll bis zum Jahresende geprüft werden, ob eine Bewirtschaftung der Wälder innerhalb der KFBG Vorpommern durch den Mecklenburgischen Kirchenförster möglich ist. Durch eine eng abgestimmte und sehr gute Zusammenarbeit mit dem Vorstand der KFBG Vorpommern zeichnet sich im Moment ab, dass das Kerngeschäft in der derzeitigen Konstellation bewältigt werden kann.

Wegen des relativ geringen Umsatzvolumens ist weiterhin zu prüfen, ob das Haushalts- und Kassenwesen (Buchführung) der KFBG Vorpommern nicht wieder näher in die innerkirchliche Verwaltung eingebunden werden sollte.

### **C) Zukünftige Entwicklung / Zielstellung**

Zukünftig ist darüber nachzudenken, ob eine Zusammenführung der beiden bestehenden Kirchlichen Forstbetriebsgemeinschaften der ELLM und PEK sinnvoll und möglich ist. Folgende Vorteile rechtfertigen diesen Gedanken.

- Kosteneinsparungen
- Stärkung und Erhaltung einer eigenständigen kirchlichen Forstwirtschaft in M.-V.
- Stärkung der Marktposition durch Zusammenfassung des Holzangebotes
- Die z. Z. in Mecklenburg-Vorpommern bestehenden forstpolitischen Voraussetzungen und Zielsetzungen, lassen, durch die Gründung und Anerkennung einer neuen FBG, zu, dass neue Fördermittel mit einem höheren Fördersatz und neuer Laufzeit eingeworben werden könnten.

gez. Christof Klaiber

## **3.18. Krankenhausseelsorge**

In den 13 Krankenhäusern im Bereich der Pommerschen Evangelischen Kirche wird die Krankenhauseelsorge in **folgender personeller Besetzung** wahrgenommen (mit Angabe von Umfang der Stelle):

Anklam: 25% vakant; wird nicht wiederbesetzt vom Kirchenkreis  
Bergen: 25% - Pfr. Ohm, Stelle des Kirchenkreises  
Demmin: 25% - Pfr. Ott, Stelle des Kirchenkreises;  
Greifswald: 100% - Pfr. Laudan (Am 13.12.2004 eingeführt in die kreiskirchliche Krankenhauspfarrstelle des Kirchenkreises Greifswald)  
50% - Pfrin Dibbern, befristete Projektstelle des Kirchenkreises  
25% - Frau Gürtler, befristete Projektstelle des Universitätsklinikums  
50% - Pfr. Stoepker, landeskirchliche Stelle Hospizdienst mit Refinanzierungsanteil Krankenhauseelsorge durch das Universitätsklinikum)  
Grimmen 25% - Pfr. Krummacher, Stelle des Kirchenkreises  
Karlsburg: 50% - Pfrin Bartels, Anstellung über Klinikum Karlsburg  
Pasewalk: 50% - Pfrin Sattler, Stelle des Kirchenkreises  
Stralsund: 100% - Pfr. Prophet, Stelle des Kirchenkreises  
Ueckermünde: 100% - vakant: Pfr. Lücke verabschiedete sich am 1.5.2005 wegen Stellenwechsel ins Rheinland

#### **Im Neben- oder Ehrenamt:**

Altentreptow Gemeindepfarrer/KHS Bonhoeffer-Klinikum Neubrandenburg  
Damgarten Gemeindepfarrer  
Demmin Schw. Karin Opitz (Neben-/Ehrenamt)  
Greifswald Odebrechtstiftung: Vorsteherin Pfrin Ehricht  
Wolgast Gemeindepfarrer

#### **Konvent**

Der Konvent (ca. 12 Mitglieder) traf sich in diesem Jahr zweimal. Am 25. Oktober 2004 wurden die „Leitlinien für die evangelische Krankenhauseelsorge“ besprochen. Zu einer weiteren Präsentation dieser Leitlinien ist es in unserer Landeskirche noch nicht gekommen. Im April 2005 fand der zweijährliche Klausurkonvent mit den Mecklenburger Kollegen/innen auf dem Zingsthof statt.

Neben dem allgemeinen Informations- und Erfahrungsaustausch, waren wiederkehrende Gesprächsthemen ob und wie die vielen REHA-Kliniken in Vorpommern „krankenhauseelsorgerlich“ betreut werden können. Dabei ist auch zu betrachten, dass in unserer Landeskirche die Krankenhauseelsorge jetzt schon in vielen nebenamtlichen Stellen wahrgenommen wird.

gez. Philip Stoepker

### **3.19. Kirchenmusikalische Arbeit**

Der Bericht liegt nicht vor.

### **3.20. 59. Greifswalder Bachwoche „Zwölf“ 2005**

„Zwölf“ – unter diesem Motto lud vom 15. bis zum 21. Juni die Pommersche Evangelische Kirche zur 59. Greifswalder Bachwoche ein.

Das diesjährige Festival, unter der künstlerischen Leitung von KMD Prof. Jochen A. Modeß, bot 20 Konzerte mit Werken unterschiedlicher Komponisten rund um das Thema „Zwölf“ – als biblische, musikalische und lebensrhythmusbestimmende Zahl.

Neben Musik von Johann Sebastian Bach waren unter anderem auch Gioacchino Rossinis „Petite Messe solennelle“ und sinfonische Musik bis zur Zwölftonmusik zu erleben. Im Mittelpunkt standen wieder die Bachkantaten, die in den täglichen geistlichen Morgenmusiken musiziert wurden. Zu den Höhepunkten gehörten die „stereophone“ Aufführung der Bachschen „Matthäusp passion“ aus der Mitte des Domes, der Auftritt des NDR-Chores und die Open-Air-Klaviernacht im St. Spiritus. Die Traditionen der letzten Jahre wurden fortgesetzt: so wurde eingeladen zu einer Dorfkirchenkonzertreise mit Station in Weitenhagen und Behrenhoff, Kinderkonzerten sowie musikalischem Humor. Vorträge, Mitsingeprojekte, Orgel- und Kammermusik ergänzten das Programm.

Eröffnet wurde die Bachwoche mit einer großen Bläsermusik auf dem Marktplatz, zum Ausgang der Festwoche, im „Bachwochenfinale“, erklang unter anderem das Männerchororatorium „Das Liebesmahl der Apostel“ von Richard Wagner.

Die Veranstaltungen der 59. Greifswalder Bachwoche waren zum größten Teil gut bis sehr gut besucht – insgesamt kamen ca. 8.500 Besucher – und fanden sowohl bei den Besuchern als auch in der Presse ein durchgängig positives Echo.

Auf der Grundlage der Eigenleistung der Pommerschen Evangelischen Kirche wurde die Finanzierung der 59. Greifswalder Bachwoche abgesichert durch die Förderung des Landes Mecklenburg-Vorpommern, des Norddeutschen Rundfunk (NDR), der Hansestadt Greifswald; Spenden der Volksbank-Raiffeisenbank eG., der NOBA Schlüsselfertigbau GmbH, der Cziotec GmbH, der Riemser Arzneimittelwerke AG, der Solon Nord GmbH, einiger privater Spender und die Einnahmen durch den Kartenverkauf sowie Kollekten.

Die Greifswalder Bachwoche ist Mitglied im Musikland Mecklenburg-Vorpommern und damit in ihrer landesweiten Bedeutung anerkannt.

Die 60. Greifswalder Bachwoche „Bach et Universitas“ wird vom 9. bis 15. Juni 2006 stattfinden und steht im Zeichen des 550. Jubiläums der Ernst-Moritz-Arndt-Universität.

In Vorbereitung sind die h-Moll-Messe, Kantaten zu Universitätsfeiern, ausserdem auch Kompositionen des Ehrendoktors der Universität Greifswald, Carl Loewe. Seine Musik wird mit einem Balladenkonzert, einer Sinfonie und einem seiner zahlreichen Oratorien vertreten sein.

Ein besonderes Event erwartet die Besucher der Bachwoche im Jubiläumsjahr der Universität am 10. Juni: in einer Open-Air-Veranstaltung auf dem bis dato neu gestalteten Innenhof des historischen Campus wird elfmal Musik für jeweils 50 Jahre Universitätsgeschichte erklingen.

gez. Heike Ae'

### **3.21. Landeskirchliches Archiv**

#### **A) Daten und Fakten:**

Archivpflege in den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen:

- 12 Beratungen von Kirchengemeinden zu Archiv- und Restaurierungsfragen
- Vorbereitung und Durchführung der Sicherungsverfilmung der 754 Kirchenbücher der Pfarrämter und Kirchengemeinden des Kirchenkreises Greifswald

Arbeit im Landeskirchlichen Archiv:

- Übernahme von Aktenbeständen aus dem Konsistorium in Folge der Auflösung der Kirchenverwaltungsämter

- Sicherungsverfilmung der 339 hinterpommerschen Kirchenbücher aus dem Bestand des Landeskirchlichen Archivs
- Praktikantenbetreuung: eine Praktikantin von Sept. 2004 bis Jan. 2005 und eine Schulpraktikantin im März 2005
- Beratung und Unterstützung von 83 Archivbenutzern von Okt. 2004 bis Sept. 2005:
- darunter Betreuung von drei Schülern bei der Arbeit am Schulprojekt „Greifswald im Nationalsozialismus“ und Unterstützung einer Studentin bei ihrer Magisterarbeit
- Bearbeitung von ca. 350 schriftlichen Anfragen zu wissenschaftlichen, genealogischen sowie kirchen-, heimat- und ortsgeschichtlichen Themen
- Beteiligung an der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung „Gedenken nach 60 Jahren – Erinnerungen an Menschen und Schicksale im Raum der PEK“ am 4.5.2005

Aufgeführt wurden Arbeiten, die sich in Daten und Zahlen „messen“ lassen. Vieles aus der täglichen Routine lässt sich so nicht unbedingt erfassen.

#### B) zentrale Fragestellungen:

- Leitung der Projektgruppe „Dokumentenverwaltung“: Überarbeitung des Aktenplans und Vorbereitung der Schulung der Mitarbeitenden des Konsistoriums
- Planung der Sicherungsverfilmung der Kirchenbücher der Kirchengemeinden der PEK: Beschäftigung mit der Frage der Möglichkeiten der Digitalisierung von Mikrofilmen für die Nutzung der Sicherungsverfilmung in den Kirchengemeinden
- Recherche für das Konsistorium zur Frage der Unterscheidung von Pfarr- und Kirchenvermögen
- Ende 2004 – Ende der SAM-Stelle: Überlegungen zur Fortführung der Arbeit im Archiv mit einer Vollzeitstelle: Einführung von Öffnungszeiten
- September 2005 – Ankündigung der Reduzierung der Vollzeitstelle auf eine halbe Stelle: Überlegungen zur Fortführung der geplanten, begonnenen und in Zukunft notwendigen Arbeiten im Landeskirchlichen Archiv und in den Kirchengemeinden der PEK

#### C) zukünftige Entwicklung des Archivs bzw. Zielstellungen:

Durch die von der Sondersynode im Juni 2005 beschlossene Stellenreduzierung sind die für 2006 vorgesehenen Projekte wie z.B. die Fortführung der Sicherungsverfilmung der Kirchenbücher aller Kirchengemeinden der PEK gefährdet. Welche Konsequenzen die Stellenreduzierung haben wird, ist noch nicht absehbar. Es wird Einschnitte in allen Bereichen geben, davon wird insbesondere die Öffentlichkeitsarbeit des Archivs betroffen sein. Daneben ist auch die Betreuung von Praktikanten und geringfügig Beschäftigten nicht mehr möglich. Fehlende Öffentlichkeitsarbeit des Archivs, noch längere Wartezeiten bei der Beantwortung von Anfragen und Wartezeiten für einen Platz im Lesesaal durch verkürzte Öffnungszeiten werden dem Ansehen der Kirche nicht dienlich sein.

gez. Ulrike Reinfeldt

### **3.22. Singarbeit und Posaunenwerk**

Der Bericht liegt nicht vor.

### **3.23. Redaktion Kirchenzeitung**

Die „Mecklenburgische&Pommersche Kirchenzeitung – Sonntagsblatt für Mecklenburg-Vorpommern“ erscheint einmal wöchentlich.

Gemeinsam mit meinen zwei Kollegen in Schwerin gestalten wir eine 12-seitige Zeitung, die über welt- und deutschlandweit relevante Themen auf kirchlichem Gebiet ebenso informiert wie über landeskirchliche und gemeindliche Ereignisse.

Um die Ausgaben der Zeitung mittelfristig planen und eine thematische Abstimmung möglich machen zu können, treffen sich die drei Redakteure in regelmäßigem Abstand zu gemeinsamen Sitzungen.

Aufgrund der angespannten Personalsituation sind wir auf die Mitarbeit ehrenamtlicher Mitarbeiter und Praktikanten angewiesen. Um diese in ihrer Arbeit zu unterstützen und fachlich weiterzubilden, bieten wir als Redakteure regelmäßig „Schreibwerkstätten“ an. Im zurückliegenden Berichtszeitraum geschah dies auch erstmalig in Zusammenarbeit mit Gisela Jung-hans vom Amt für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Darüber hinaus betreue ich eine Einführung in die kirchliche Pressearbeit, die seit dem vergangenen Jahr auch Bestandteil der Vikarsausbildung ist.

Neben der Wahrnehmung von Außenterminen und dem Verfassen eigener Texte, besteht meine Aufgabe darin, eingesandte Texte zu redigieren und Zeitungsseiten zu layouten.

Daneben bemühen sich die Redakteure, bei Großveranstaltungen präsent zu sein. Dazu gehörten im vergangenen Jahr beispielsweise der Deutsche Evangelische Kirchentag in Hannover und der Mecklenburg-Vorpommern-Tag in Neubrandenburg.

Wichtiger Bestandteil unserer Berichterstattung in den letzten Monaten war die Situation der Theologischen Fakultäten im Land. Hier konnte die Kirchenzeitung ausführlich berichten und ein Forum für Diskussionen sein.

Das Angebot von „Leserreisen“ wurde auch im zurückliegenden Berichtszeitraum von den Leserinnen und Lesern sehr gut angenommen. Während die Kollegen Reisen nach Rumänien und Zypern veranstalteten, habe ich im Mai eine 8-tägige Leserreise nach Irland begleitet. Sie stand unter dem Motto „Auf den Spuren irischer Mönche“.

Mit Wirkung vom 1. Januar 2006 werde ich beim Evangelischen Presseverband Mecklenburg-Vorpommern, dem Herausgeber der Kirchenzeitung, angestellt sein. Ab diesem Zeitpunkt wird die halbe Sekretärinnen-Stelle von Frau Lenz wegfallen, ich selbst werde darüber hinaus nur noch mit einer 2/3-Stelle beschäftigt sein.

gez. Nicole Kiesewetter

### **3.24. Evangelische Medienstelle/Konsistorialbibliothek**

#### **Evangelische Medienzentrale (EMZ)**

##### **Aufgaben/Angebot/Kundenkreis**

Die EMZ hat im Berichtszeitraum den Bestand an AV-Medien zu Themen des Glaubens, des Lebens, der Normen und Werte weiter ausgebaut. Die Auswahlkriterien der Medien sind dabei deren inhaltliche und formale Qualitäten, deren Eignung für die Frage nach Gott, dem Nächsten und dem eigenen Selbst. Das Medienangebot umfaßt mittlerweile 1750 Titel deren urheberrechtliche Abgeltung für den Einsatz in Kirche, Gemeinden, Schulen, gemeinnützigen Initiativen und ähnlichen Einrichtungen für den nichtgewerblichen Bereich durch die EMZ abgedeckt wird. Die Medienzentrale konnte auch im letzten Jahr einen Zuwachs der Verleihzahlen um ca. 10% registrieren. Wegen der großen Entfernungen innerhalb der Landeskirche sowie nach Mecklenburg erfolgt der Verleih neben der persönlicher Beratung und Abholung auch über Postversand.

##### **Räume und Ausstattung**

Die EMZ hat ihren Sitz am Karl-Marx-Platz 15, dem zukünftigen „Haus kirchlicher Dienste“. Für die Bestände der Landeskirchlichen Bibliothek werden zum Teil auch Magazinräume im

Keller genutzt. Noch in diesem Jahr sollen die Sanitäreinrichtungen des Hauses erneuert werden, um den Besuchern und Mitarbeitern des Hauses zumutbare Räume zu bieten. (Derzeit existieren für die untere Etage nur überalterte und unsanierte Sanitäreinrichtungen im Keller des Hauses).

Für die Medienbestände und Teilbestände der Bibliothek ist der Saal im Erdgeschoß noch ausreichend.

### **Arbeitsschwerpunkte**

Schwerpunkte der Medienarbeit sind ein gezielter und kontinuierlicher Bestandsaufbau unter oben genannten Gesichtspunkten, Beratung zum Einsatz der Medien, Bereitstellung didaktischer Hilfen und medienpädagogischer Anregungen und die Bereitstellung von Vorführtechnik. Die übergreifende Internetdatenbank der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Medienzentralen (AGEMZ) ermöglicht es den Kunden auch über Internet im Bestand der Greifswalder Medienzentrale zu recherchieren und zu bestellen. Durch gute Kundenbindung sind auch in diesem Berichtszeitraum kontinuierliche Gebühreneinnahmen zu verzeichnen.

Im nächsten Jahr soll ein Schwerpunkt bei der Öffentlichkeitsarbeit (besonders im Raum der mecklenburgischen Kirche) liegen.

### **Konsistorialbibliothek (Landeskirchliche Bibliothek)**

Die Bibliothek erfüllt vorrangig ihre Funktion als Dienstbibliothek des Konsistoriums. Einen geringen Anteil nehmen die Neuanschaffungen für die Ausbildung der Vikare und besondere dienstliche Belange der Mitarbeiter ein. Zum Service der Bibliothek gehören Fernleihe und Literaturrecherchen.

Ein kleiner Teil des Altbestandes zur Geschichte Pommerns wurde in die Räume des Archivs verlagert (auch wegen der wesentlich besseren Lagerbedingungen), da so für die Archivarin die Recherchen und die Beantwortung von Anfragen wesentlich erleichtert werden.

gez. Anette Böhm

## **3.25. Niederdeutsches Bibelzentrum Barth**

### **A Fakten**

Das Bibelzentrum hatte im Berichtszeitraum ca. 8.000 Besucher mit einer durchschnittlichen Verweilzeit von mehr als 2 Stunden. Diese resultiert aus der großen Anzahl von Schulklassen, Kollegien, Konfirmanden- und Reisegruppen, die nicht nur die Ausstellung besichtigen, sondern thematische und Bildungsangebote in Anspruch nehmen. Seit seiner Eröffnung (31.10.2001) konnte das Bibelzentrum mehr als 30.000 Besucher begrüßen.

Neben den Veranstaltungsreihen „Musik -“, „Platt -“ und „Talk in St.Jürgen“ tritt das Bibelzentrum mit besonderen Aktionen in die Öffentlichkeit. Beispiele: „Osternacht“, „Tag der Architektur“, „Museumsnacht“, „Tag des offenen Denkmals“, Beteiligung bei „750 Jahre Barth“.

Ziel ist, die Bibel als „Wurzelbuch“ der europäischen Kultur, als Glaubensbuch für 2 Milliarden Menschen weltweit und als aktuelles Lebensbuch für Menschen aller Generationen und Weltanschauungen im Land ins Gespräch zu bringen.

Auf vielfältige Weise wird inzwischen in der Öffentlichkeit auf das Niederdeutsche Bibelzentrum aufmerksam gemacht: An der A 20 weisen „touristische Unterrichtungstafeln“ (Initiative der Stadt Barth) auf das Bibelzentrum hin. In und vor der Barther St. Marien Kirche wie in der ganzen Stadt Barth werden die Besucher in die „Erlebnisausstellung rund um die Barther Bibel (1588)“ und das Bildungs- und Begegnungsprojekt eingeladen. Die Beschilderung und Plakatierung führt Einzelbesucher und die angemeldeten Gruppen in die Barther Sundische Straße.

### **B Zentrale Fragestellungen**

Die aufwändige Werbung zeigt:

1. Eine große Präsenz ist nötig, denn das „Thema Bibel“ wird immer noch leicht übersehen, interessiert nicht oder löst Berührungsängste aus.
2. Die Verantwortungsträger auf den kommunalen Ebenen erkennen zunehmend die historische, kulturelle und gesellschaftliche Bedeutung des Themas.
3. Sie bringen dem Barther Zentrum mit seiner touristischen Bedeutung und seinem Bildungsanspruch wachsende Wertschätzung entgegen.
4. Gleichzeitig gewinnt durch diese öffentliche Präsenz die Bibel an Normalität und Selbstverständlichkeit.

Dies sind die Voraussetzungen dafür, dass Menschen bereit sind, sich am religiösen und weltanschaulichen Diskurs zu beteiligen, was wiederum eine Voraussetzung für mögliche Entscheidungen zu Glauben und Kirchenmitgliedschaft darstellt. Handelnde sind in jedem Fall die, die sehen, suchen, fragen, kommen.

Einer wachsenden Normalität dient auch die Vernetzung mit regionalen Aktivitäten, mit den Schulen des Landes, mit Umweltbildungs- und Tourismusgremien, Kulturträgern der Region, der Volkshochschule. Wichtige Kooperationspartner bei alledem sind die Kirchengemeinden in Mecklenburg-Vorpommern.

### **C Zukünftige Entwicklung**

Nach Insolvenz der bisherigen Trägerin, der „Ev. Haupt-Bibelgesellschaft Berlin“ (Die EHBG hätte 2005 ihr 200. Jubiläum begangen!), hat die „Pommersche Bibelgesellschaft“ e.V. mit dem 1.1.05 die Trägerschaft für das Barther Bibelzentrum übernommen. Das Projekt ist schulden- und „altlasten“-frei. Es erwirtschaftet einen beachtlichen Teil seiner Einnahmen selbst. Dennoch kann sich eine Ausstellungs-, Bildungs- und Kulturstätte dieser Art nicht aus eigener Kraft tragen. So bemüht sich der Vorstand der Pommerschen Bibelgesellschaft wie das Team des Bibelzentrums um eine nachhaltige Komplementärförderung der laufenden Arbeit, so wie sie beim Aufbau des Projektes durch eine konzertierte Finanzierung mit Mitteln aller staatlichen und kirchlichen Ebenen gelungen ist. Dabei lassen einige Zusagen hoffen. Unterstützung innerhalb der PEK ist möglich durch Kollekten, den Beitritt zur Pommerschen Bibelgesellschaft und Zustiftung in die entstehende Stiftung „Niederdeutsches Bibelzentrum St.Jürgen in Barth“.

Die Lektüre der drei mit Anerkennung, Lob und Segenswünschen gefüllten Gästebücher zeigt, dass das Bibelzentrum für die Gemeinden und die Menschen im Land MV auf dem richtigen Weg ist und gebraucht wird.

gez. Johannes Pilgrim

### **3.26. Orgelsachverständiger**

Im Zeitraum seit September 2004 konnten in unserer Landeskirche einige wichtige Orgelrestaurierungsprojekte abgeschlossen werden. Die jeweiligen Arbeiten sind vom Unterzeichneten fachlich begleitet und abgenommen worden, die Abnahme in Sassen steht noch aus und erfolgt am 8.9.2005. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Instrumente:

Glewitz (Schulze-Orgel)  
Weitenhagen (Mehmel-Orgel; 1.BA)  
Menkin (Grüneberg-Orgel)  
Ahlbeck (Grüneberg-Orgel)  
Sassen (Mehmel-Orgel; 2.BA)

Die Orgel in Menkin war seit 1945 nicht spielbar (Ausplünderung im II.Weltkrieg), ihre Wiederherstellung wurde möglich durch eine Einzelsponsorin. Besonders wichtig war die Restaurierung der einzigen vollständig erhaltenen August-Wilhelm-Grüneberg-Orgel in Ahlbeck, ein historisch sehr wertvolles Werk von 1832, seinerzeit geprüft durch Carl Loewe aus Stet-

tin.

Orgelbesichtigungen zur Bestandsaufnahme und Erstellung von Gutachten wurden außer an oben genannten Instrumenten noch durchgeführt in

Starkow  
Strasburg/UM  
Roggow  
Neuenkirchen bei Anklam  
Bagemühl  
Ranzin  
Boldekow  
Spantekow  
Mönchow-Zecherin  
Stolpe/Usedom  
Lubmin  
Wusterhusen

Die großen Orgelrestaurierungsvorhaben in Stralsund (St.Marien und St.Nikolai) schreiten planmäßig voran und erfordern vom Unterzeichneten eine umfangreiche Beratung innerhalb beider von den Gemeinden berufenen Orgelkommissionen. Die Fertigstellung der Buchholz-Orgel in St.Nikolai ist für Herbst 2006 geplant.

gez. Martin Rost

### **3.27. Polizeiseelsorge**

Der Bericht liegt nicht vor.

### **3.28. Evangelische Soldatenseelsorge**

#### **3.28.1. Vorpommernkaserne Torgelow**

Für die Seelsorge an Soldaten im Bereich Torgelow, Stettin, Prenzlau, Utzedel, Seltz gab es noch keine wesentlichen Veränderungen durch die derzeitige Bundeswehrreform. Vor allem Torgelow und Stettin werden voraussichtlich auch sehr wenig davon betroffen sein, bzw. eher noch aufwachsen.

Wegen des Ausfalls eines Kollegen habe ich von Weihnachten 04 bis März 05 den Dienst in Rajlovac/ Bosnien-Herzegowina versehen. In Bosnien-Herzegowina gab es im Vergleich zum Kosovo weniger und auch weniger schwergewichtige Seelsorgearbeit, dafür eine recht große Nachfrage nach Gottesdiensten, Andachten, Exkursionen (zu Kirchen, Moscheen und Gedenkstätten), Rüstzeiten (nach Dubrovnik), Gesprächskreisen, Veranstaltungen und Lesungen... Aufgrund der relativ ruhigen Situation in Bosnien-Herzegowina konnte ich auch etliche gute Kontakte zu einheimischen Religionsvertretern und zu Hilfsorganisationen knüpfen und für die Soldaten fruchtbar machen.

Aber auch die Arbeit in Deutschland (und Polen) ist nach wie vor sehr intensiv:

- A) \* Etwa 25 Gottesdienste haben im vergangenen Jahr stattgefunden – nur mäßig besuchte sog. „Standortgottesdienste“, aber Feld-, Gelöbnis- und Jubiläumsgottesdienste nicht selten mit mehreren hundert Teilnehmern.
- \* Unterrichte, Arbeitsgemeinschaften, thematische Veranstaltungen gab es viele. Bewährt hat sich in jeder Beziehung das Zusammenlegen von mehreren der üblichen Stundeneinheiten zu einem ganzen oder einem halben Seminartag, um sich einem Thema gründlicher zu widmen und wirklich ins Gespräch zu kommen.

- \* Besonders mit den Klassen aus der innermilitärischen Berufsausbildung ist das sehr deutlich geworden: hier haben im Berichtszeitraum 26 Ganztagsseminare stattgefunden.
  - \* Es gab 7 Rüstzeiten – 6 davon Familienrüstzeiten. Das Echo ist immer sehr gut, - sobald die Barriere für Unerfahrene: „Was geschieht dort mit uns?“ überwunden ist.
  - \* Weiter fortgesetzt wurde die – m.E. hervorragende Praxis, dass ich als Pfarrer zu laufenden Veranstaltungen der Soldaten einen je besonderen Part beitrage (v.a. Weiterbildungen für Offiziere, Unteroffiziere, Offiziersanwärter).
- B) - Viel dreht sich natürlich um das Thema „Auslandseinsatz“, und ich bin auch in Deutschland sehr viel involviert in die Familienbetreuung und in die Vor- und Nachbereitung solcher Einsätze: mit seelsorgerlichen Anliegen, aber auch z.B. mit dem Thema: „Rolle der Religionen auf dem Balkan“ und mit dem „Dauerbrenner“ Islam.
- Sehr gut angenommen wurde auch ein Themenzyklus mit „prototypischen“ biblischen Geschichten zum Thema „Selbst- und Fremdbestimmung in unserem Leben.“
  - Im Hintergrund der Themen steht nach wie vor die Vergewisserung und das Gespräch über „Werte“ in unserer Gesellschaft. Dazu trage ich bspw. gern mit Darlegungen über Dietrich Bonhoeffer bei, der ja durch seine Zugehörigkeit zum antifaschistischen Widerstand des 20. Juli 44 geradezu zur dieser „Traditionslinie“, auf die die Bundeswehr sich (u.a.) beruft, gehört.
- C) + Die Panzer-Grenadier-Brigade 41 (Torgelow) bereitet sich derzeit wiederum für einen Auslandseinsatz vor; - diesmal werde ich nicht dabei sein, sondern stark mit der Familienbetreuung zusammen für die Daheimbleibenden arbeiten.
- + Auch das Multinationale Korps in Stettin steckt bereits in langfristigen Vorbereitungen für einen Afghanistan-Einsatz; - auch daran bin ich – in erfreulicher Zusammenarbeit mit den Pfarrern der anderen Nationen – beteiligt.
  - + Zur Mitarbeit in den Kuratorien des Soldatenheims Torgelow und des Hauses „Kranich“ in Zinnowitz und zur Bundesvorstandsmitgliedschaft in der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung ist die Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe zur Neugestaltung des sog. „Lebenskundlichen Unterrichts“ beim Evangelischen Kirchenamt für die Bundeswehr gekommen.

Die breit gefächerte Seelsorge an Soldaten bleibt also für mich ein wichtiger, sinnvoller, fordernder und interessanter Dienst – an den Getauften und an Kirchenfernen.

gez. Bodo Winkler

### **3.28.2. Marinetechnikschule Parow**

Der Bericht liegt nicht vor.

### **3.29. Seminar für Kirchlichen Dienst**

A) Daten und Fakten zur Arbeit des SKD:

Das Seminar für Kirchlichen Dienst bildet als staatlich anerkannte Fachschule für Sozialpädagogik und Familienpflege in kirchlicher Trägerschaft in insgesamt 9 Klassen zur Zeit 191 Sozialassistentinnen /Sozialassistenten, Erzieher/innen und Familienpfleger/innen aus. Zum Schuljahresbeginn 2005/2006 gingen 58 neue Schüler und Schülerinnen ihre Ausbildung am SKD an.

Im Schuljahr 2004 / 2005 haben insgesamt 67 Schüler/innen einen Berufsabschluss erreicht.

29 Schüler/innen absolvierten erfolgreich die Sozialassistentenausbildung, 24 die Erzieher- und 14 die Familienpflegeausbildung. Von den 24 Erziehern und Erzieherinnen haben bereits 21 eine Anstellung, 6 davon arbeiten in ev. bzw. kath. Kindertagesstätten. Dieses Jahr ist besonders erfreulich, dass von 38 jungen Leuten, die auf dem Arbeitsmarkt eine Stelle suchen, 24 Stellen in Mecklenburg Vorpommern finden konnten.

Das SKD finanziert sich über eine Mischfinanzierung. Das Land gewährt Trägern von Ersatzschulen Finanzhilfe (Personalkostenzuschüsse) je nach pädagogischem Konzept zwischen 60 – 85%, die Kommunen zahlen einen Schullastenausgleich nach vergleichbaren Schulen.

Die Einnahmesituation des SKD sah wie folgt aus:

Haushaltsjahr	PEK Euro	Landesmittel Euro	Kommunen Euro
2003	125.000	493.000	148.000
2004	-	560.000	155.000
2005 Stand Aug.05	11.000 geplant	440.000	157.000
2006 (geplant)	11.000	440.000	120.000

B) Zentrale Fragestellungen, die sich aus der Arbeit ergeben und die Einfluss auf die weitere Planung haben:

Das SKD erhält vom Land und von der PEK nicht mehr die Zuschüsse, die in anderen Jahren gezahlt werden konnten. So wird in mehreren Bereichen nach Lösungsmöglichkeiten gesucht, wie die Schule mittelfristig und langfristig gesichert werden kann. Es wird nach neuen Einnahmemöglichkeiten (z.B. Schulgeld), nach Sachkosteneinsparungen und langfristigen Trägerperspektiven, Erweiterung/Vertiefung des Schulprofils gesucht.

Zum Schuljahr 2005 / 2006 liegt die neue Ausbildungsverordnung für die Ausbildung der Erzieher/innen weiterhin nur im Entwurf vor und wird an den öffentlichen Schulen und dem SKD in der Erprobungsphase für zwei Ausbildungsjahrgänge durchgeführt.

C) Zukünftige Entwicklung des Arbeitsbereiches

Die Bewerbungslage, d.h. die Nachfrage nach vom SKD angebotenen Ausbildungen ist weiterhin gut. Der demographisch zu erwartende Schülerrückgang ist am SKD noch nicht zu verzeichnen. Die Nachfrage nach qualifiziertem Fachpersonal in sozialen Berufsbereichen ist auch bei angespannter bundesweiter Arbeitsmarktlage gegeben, wobei die Stellenangebotslage jährlich sehr unterschiedlich ist und sich differenziert in den einzelnen Ausbildungsbereichen darstellt.

gez. Astrid Lindner

### 3.30. Evangelische Studentengemeinde

#### A) Fakten und Daten

Im Berichtszeitraum fanden folgende Veranstaltungen, bzw. Angebote statt:

- wöchentliche Gemeindeabende in Greifswald und Stralsund mit Gottesdienst/Andacht und thematischer Arbeit (Referenten zu aktuellen Fragestellungen, Bibelarbeiten etc. )
- wöchentliche Mittagsandacht mit anschließendem Mittagessen, Arbeit in Kleingruppen, Bibelkreise, Lesegruppen etc.
- 6 Rüstzeiten in den Semestern sowie Gemeindefahrten in den Semesterferien

- seelsorgerliche Begleitung von Studierenden, Unterstützung ausländischer Studierende durch Spendenmittel des bundesweiten Ökumenischen Nothilfefonds sowie durch landeskirchliche Mittel (1200 € pro Jahr)

Aus der Liste genannter Veranstaltungen sei insbesondere erwähnt:

- Zum Welt-Aidstages fand eine Veranstaltungsreihe von Landespfarramt für Ökumene und Mission, Theol. Fakultät und ESG statt, die zwei Themenabende sowie einen Fürbittgottesdienst umfasste. Ein regelmäßiges Aids-Gedenken ist geplant.

- Ein Gedenken an die Vertreibung der Juden aus Pommern wurde von Studenten selbständig vorbereitet und fand Beachtung weit über Greifswald hinaus.

- Zum 50. Jahrestag der Studentenunruhen zur Einführung der Militärmedizin lud die ESG mit der Kirchengemeinde St. Jacobi Greifswald zu einer Gedenkveranstaltung ein.

- Mit KSG und SMD (Studentenmission in Deutschland) gibt es regelmäßige Kontakte und gemeinsame Veranstaltungen. Die Kontakte zur ESG Rostock sind intensiv. Schulungstage für die Mitarbeiter sowie die Advenstrüstzeit fanden gemeinsam statt. Letztere wurde thematisch von der ESG-Bundesgeschäftsstelle mit vorbereitet und teilfinanziert.

Die ESG erhielt Zuschüsse für ihre Rüstzeiten und Fahrten von öffentlichen Trägern sowie der Bundes-ESG. Wichtig waren vor allem die Spenden von Absolventen und Ehemaligen in Höhe von ca. 4000,- € im Jahr 2004.

#### B) Zentrale Fragestellungen

Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen erleben Studierende zunehmend als einengend und dem Studienalltag zu ähnlich. So wurden Veranstaltungsformen erprobt, die stärker Begegnung und Gespräch zwischen Studierenden befördern. Die ESG-Räume in der Lutherstraße erweisen sich als hilfreich.

Universitätsgottesdienste und Veranstaltungen der Studierendengemeinden wurden stärker miteinander verzahnt.

#### C) Künftige Entwicklung des Arbeitsbereiches/ Zielstellungen

Aus dem Beschluss der Landessynode, die Studentenpfarrstelle zu halbieren und stärker als Hochschulpfarramt zu profilieren, ergibt sich die Aufgabe, weitere Felder kirchlicher Hochschularbeit zu erschließen und ihr Verhältnis zur Gemeindearbeit (ESG) zu klären. Sinnvoll scheint zu sein:

- die Eigenverantwortung der Studierenden für die ESG-Arbeit und -Veranstaltungen weiter zu befördern und die pfarramtliche Begleitung auf Seelsorge, Glaubensunterweisung, Bibelarbeiten und die gemeinsame Vorbereitung von Gottesdiensten zu konzentrieren.

- Veranstaltungen zu Themen auf der Schnittfläche von Kirche und Bildung bzw. Gesellschaft seltener (1x pro Semester?), qualitativ und personell ansprechend und möglichst in Zusammenarbeit mit universitären Einrichtungen (eventuell auch in Zusammenarbeit mit weiteren kirchlichen Trägern, wie z.B. Ev. Akademie) am Hochschulort selbst anzubieten.

- Hochschulbeiräte mit Vertretern von Universität bzw. Fachschule und Kirche zu etablieren, welche die Präsenz kirchlicher Arbeit an der Hochschule, Vernetzungen etc. befördern.

Die Gründung eines Fördervereins aus bzw. neben dem Altfreundeskreis der ESG ist geplant.

gez. Dr. Konrad Glöckner

### **3.31. Theologisch-Pädagogisches –Institut**

Theologisch-pädagogische Aus-, Fort- und Weiterbildung Haupt- und Ehrenamtlicher, Beratung, Supervision, Konzeptentwicklung; 2,5 VbE StudienleiterInnen; 1 VbE Sachbearbeiterin:

### Zentrale Fragestellungen:

Wie lässt sich angesichts der derzeitigen Situation im Bereich der PEK (80% Konfessionslosigkeit, 7% Kirchenmitgliedschaft von unter 10-jährigen, Überalterung, hohe Arbeitslosigkeit, geringer werdende finanzielle und personelle Mittel) eine verlässliche gemeinde- und religionspädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in der PEK vorhalten? Welche Veranstaltungsform nehmen die Teilnehmenden angesichts der eigenen angespannten Arbeitssituation an? Welche Kirchenbilder und welche Vorstellungen bezüglich der Aufgaben in der Gemeinde sind für uns zukünftig leitend? Wie ist das Verhältnis Gemeindeaufbau und Gemeindepädagogik? Welchen Beitrag können wir als TPI leisten, damit Kirchengemeinden die Zusammenarbeit mit (Ganztags) Schulen entwickeln und ihr evangelisches Orientierungswissen mit SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen teilen? Wie legen wir Lernprozesse an, damit Kirchengemeinden Ev. Kindertagesstätten als Orte der christlichen Bildung entdecken und sie gestalten lernen?

Veranstaltungen	Veranstaltungsformen/ Teilnehmerzahl/ Tage	Drittmittel
Weiterbildung zur/m ReligionslehrerIn	Langzeitkurs: 22 Teiln./ 40 Tage 10 Gutachten	L.I.S.A. Refinanzierung ca. 4800,-€
Fortbildung: LehrerInnen	Seminare: 195 Teiln./17 Tage	Ev. Erwachsenenbildung 200,-€, L.I.S.A. 1600,-€
Pädagogisches Vikariat Jahrgänge 2004-7 5/8/12 VikarInnen	37 Kurstage (davon 9 Tage gemeinsam PEK/ELLM) 15 Hospitationen, 20 Gutachten	
Qualifizierung: Ehrenamtliche	Langzeitkurse - Aufbaukurs LektorInnen, 9 Teiln./ 15 Tage - Grundkurs Ehren- u. Nebenamtliche 10 Teiln./ 6 Tage - Aufkurs I, Ehren-u.Nebenamtl., 7 Teiln., 22 Tage	Landesjugendmittel ca. 200,-€ Teilnehmerbeiträge: 960,-€ Gemeindebeiträge: 1740,-€
Fortbildung: GemeindepädagogInnen/ KatechetInnen, ErzieherInnen, PfarrerInnen, LehrerIn	Seminare: 120 Teiln./ 44 Tage Supervisionen: -Gruppe: 4/3 Teiln., 15 Sitzungen -Einzel: 3 Teiln., 10 Sitzungen	Landesjugendmittel 955,50 €
Beratungen: Gremien, Pfarrkonvente, GKR, Gemeindeentwicklung (GET)	19 Beratungen/ Moderationen ca. 300 Teiln.	
Bibliothek: 4500 Fachbücher/-zeitschriften 344 Benutzer	Kontinuierliche Öffnungszeiten, 900 Beratungen	

### Einschätzungen zur zukünftigen Entwicklung:

- Steigender Bedarf an Ehrenamtlichen-Qualifizierung
- Gemeinsames Pädagogisches Vikariat der PEK mit ELLM und NEK ab Sept. 2005: größere Anreisewege nach Ludwigslust und Preetz
- Verstärkung der Maßnahmen zur Kooperation von (Ganztags-)Schule und Gemeinde
- Ausbau des Religionsunterrichts durch Qualifizierung von ReligionslehrerInnen
- Mehr Beratungen/Supervisionen/ Moderationen in Kirchengemeinden, Gremien und bei Hauptamtlichen wegen Kürzungen, Umstrukturierungen und Zusammenlegungen
- Verstärkung der Religionspäd. Arbeit für ErzieherInnen in Kindertagesstätten
- Umstrukturierung der Bibliotheksarbeit im TPI wegen Personalkürzung

gez. Eva Stattaus

### 3.32. Arbeitskreis Gleichstellung von Männern und Frauen

#### A)

Im Berichtszeitraum (09.2004-08.2005) wurde vom Arbeitskreis während der Herbstsynode 2004 ein **Treffen für die Frauen der Synode** initiiert, das regen Anklang fand (14 Frauen nahmen teil von 16 Teilnehmerinnen der Synode. Insgesamt gibt es 23 synodale Frauen und 4 Stellvertreterinnen). Dabei wurden die Schwierigkeiten und Hindernisse für gestandene und neue Synodale zur Sprache gebracht, eigene Standpunkte einzubringen und den Durchblick zu gewinnen bei den unterschiedlichen Themen, die behandelt werden. Eine Fortsetzung dieser Veranstaltungsform wurde vereinbart und im April 2005 als Vortreffen der regionalen Vorbereitungsstagen für die Synodalen in Grimmen (KK HST und Demmin) und in Ducherow (KK HGW und Pasewalk) mit insgesamt 9 Teilnehmerinnen durchgeführt. Ob eine Fortführung dieser Treffen für den Arbeitskreis weiterhin leistbar sein wird, muss geprüft werden.

Am 5.3.2005 wurde mit einer Abschlussveranstaltung in Züssow das **Projekt „Mentoring für Frauen in der Kirche als Instrument der Frauenförderung und Personalentwicklung“** erfolgreich beendet und der Kirchenleitung eine Empfehlung zur Fortführung dieses effektiven Programms übergeben, dem die Erfahrungen der 4 Tandems aus dem intensiven Jahr der Mentoring-Beziehung zugrunde lag. Am 21.4.05 beauftragte die Kirchenleitung den Arbeitskreis, „das Mentoring-Projekt erneut aufzulegen und dabei auch Männer einzubeziehen.“ Es wurde geklärt, dass das Projekt wieder ehrenamtlich durch eine Projektgruppe, die im Arbeitskreis eingebunden ist, geleitet werden soll. Männer können als Mentoren einbezogen werden. Der Finanzrahmen bei 4 Tandems soll beibehalten werden, der beim Pilotprojekt 3.200 € betrug. Von diesem Betrag wurden 840 € aus Drittmitteln finanziert, der andere Teil kam aus verschiedenen „Töpfen“ der Landeskirche (Arbeitskreis Gleichstellung, Frauenwerk, Pfarrerfortbildung). Zurzeit erarbeitet der Arbeitskreis einen Vorschlag für einen 2. Durchgang für vier Mentorinnen/ Mentoren und vier Mentees.

Das Vorhaben des Arbeitskreises auf der Home-Page der PEK **einen Link** zu gestalten, wurde inzwischen umgesetzt und kann abgerufen werden. Er enthält Angaben zu den Mitgliedern, die Struktur und Aufgaben, weiterhin unsere Leitsätze und Informationen zu Projekten.

#### B)

Thematisch beschäftigt den Arbeitskreis durchgehend die Umsetzung der Chancengleichheit innerhalb der PEK für Frauen und Männer. Mit Wachsamkeit und Sorge verfolgte er daher die **Kürzungsvorschläge** der Kirchenleitung im Vorfeld der Sondersynode im Juni 2005 und erarbeitete eine **Eingabe**, die auf den **Erhalt des gemeinsamen Frauenwerks** der Mecklenburgischen und Pommerschen Kirche zielte. Weiterhin wurde in einer **Stellungnahme** des Arbeitskreises u.a. darauf hingewiesen, dass die Kürzungsvorschläge des Konsistoriums insgesamt einseitig zu Lasten von Frauen gehen würden.

Um die Präsenz von Frauen in Gremien und synodalen Ausschüssen zu erhöhen, leitete der Arbeitskreis konkrete Vorschläge an das Präsidium der Synode weiter und konnte so zwei Nachberufungen erreichen.

#### C)

Die **Genderthematik** wird im Mittelpunkt eines Studientages stehen, den der Arbeitskreis als eine Art interner Fortbildung für seine Mitglieder durchführen will zu Beginn des Jahres 2006. Unter Anleitung einer Trainerin soll **Gender-Mainstreaming** im kirchlichen Kontext bearbeitet werden. Dabei wird auch bedacht, inwieweit es für bestimmte Bereiche eine Quote für Männer geben sollte. Nach den Erfahrungen dieses Studientages könnte auch für andere Gremien der Landeskirche ein solches Training vorgeschlagen und vorbereitet werden.

gez. Ursula Hardmeier

### 3.33. Glockenwesen

Die Arbeit der landeskirchlichen Glockenaufsicht vollzog sich im Berichtszeitraum in einer neuen Struktur, nachdem der langjährige Glockenbeauftragte Dipl.-Ing. Karl-Heinz Witt auf eigenen Wunsch seine Tätigkeit beendet hatte.

Die Beauftragten der vier Kirchenkreise wurden gemeinsam mit dem Unterzeichneten in ihren Dienstbereichen tätig, um die Gemeinden fachlich zu beraten, wenn Probleme mit den Glockenanlagen auftraten. Es zeigte sich, dass vielerorts Mängel an den Anlagen zu Funktionsstörungen und oft erheblichen Sicherheitsrisiken geführt haben. Bisher haben sich in unserer Landeskirche keine Unfälle durch Mängel an den Glockenanlagen ereignet. Dies ist zum einen auf die intensive Revisionstätigkeit der landeskirchlichen Glockenaufsicht zurückzuführen, wobei immer wieder Stilllegungen und Ausmusterungen von Glocken verfügt werden mussten, - zum anderen kann von einem zunehmenden Interesse bei den Ältesten und Küstern gesprochen werden, mit dem die Glocken beobachtet und behandelt werden. Im Berichtszeitraum konnten zahlreiche Geläute unserer Landeskirche instand gesetzt, erweitert und sogar erneuert werden. Bei der Finanzierung solcher Maßnahmen konnten Beihilfen aus dem Glockenfond helfen und zugleich die Spendenbereitschaft in den Gemeinden stimulieren. Überschlüssig kann festgestellt werden, dass diese landeskirchlichen Hilfen das Spendenaufkommen im Verhältnis 1:4 steigern. In den meisten Gemeinden, in welchen so erfolgreich Hilfe zur Selbsthilfe aus dem Glockenfond gewährt wurde, wären die Vorhaben ohne die landeskirchliche Beihilfe nicht realisierbar gewesen, so in Wolkwitz, Gnevkow, Roloffshagen, Gültz, Zirchow und andernorts. Der Glockenfond hat sich als hocheffektiv und unverzichtbar erwiesen und sollte keinesfalls zur Disposition gestellt, sondern auf seine frühere Höhe von 16.000,- € gebracht werden. Nur so ist gewährleistet, dass das landeskirchliche Glockenwesen seine wichtigen Aufgaben im Zusammenwirken mit den Gemeinden erfüllen und die immer wieder anzutreffenden und beunruhigenden Sicherheitsmängel behoben werden können.

gez. Joachim Huse

### **3.34. Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung**

Das IEEG ist in das Leben der Theologischen Fakultät in Greifswald eingebunden. Die 3-4 vom Institut aus in jedem Semester angebotenen **Lehrveranstaltungen** werden von den Studierenden sehr gut angenommen. Im Berichtszeitraum wurden vier **Qualifikationsarbeiten** abgegeben. Erfolgreich abschlossen sind zwei Dissertationen zu den Themenbereichen Glaubenskurse und „Gottesdienste für Kirchendistanzierte“. Noch unterwegs ist eine weitere über Gemeindegründungen freikirchlicher Initiativen in Ostdeutschland und eine Habilitationsarbeit über „Die Gemeinde und der Einzelne. Bausteine einer Theologie des Gemeindeaufbaus“. Etwa 10 weitere Dissertationen sind in Bearbeitung und werden vom Institut begleitet. Mit den „Beiträgen zu Evangelisation und Gemeindeentwicklung“ hat das IEEG eine eigene wissenschaftliche **Publikationsreihe** beim Neukirchener Verlag gestartet. Die ersten beiden Bände sind im August 2005 erschienen. Weitere drei bis vier Bände sind in Vorbereitung oder geplant. In der Planungsphase ist ein **empirisch-soziologisches Projekt**, das sich mit Fragen der Religiosität und Kirchlichkeit und zugleich mit Möglichkeiten der Gemeindepflanzung in Hochproblemgebieten befassen soll.

Inzwischen kommen zahlreiche Anfragen für Referate, Tagungen, Mitarbeit in Kommissionen usw. an das Institut, von denen aus Kapazitätsgründen längst nicht alle wahrgenommen werden können. Für das IEEG sind solche Anfragen oft mit einem Abwägen zwischen der Chance öffentlicher Wirksamkeit auf der einen und der Notwendigkeit gründlichen wissenschaftlichen Arbeitens auf der anderen Seite verbunden. So waren wir häufig bei **Pfarrkonventen** unterschiedlichster Art zu Gast, etwa in Mecklenburg, Brandenburg, Sachsen und Hessen, bei Propsteikonventen in Magdeburg und Stendal. Überrascht und erfreut haben uns Anfragen,

ganze **Tagungen** in Greifswald durchführen zu wollen. Es begann mit einem Beratungstag für den Kreissynodalvorstand des Kirchenkreises Herne, Ende August 2005 fand ein einwöchentliches Pastorkolleg für den Kirchenkreis Solingen statt, im September Studientage der Leitung der Bremischen Kirche zum Thema „Mission“. Wir arbeiten in der **EKD-Kommission „Kirche im ländlichen Raum – missionarische Zukunftsaufgaben“** mit.

Im Rahmen der Agentur für missionarische Dienste war das gesamte Institut einbezogen in die Mitarbeit am und synodale Präsentation des **Pommerschen Perspektivplans**. Geplant ist die Erarbeitung eines „**Handbuches für die Arbeit von Kirchenältesten**“ in der Pommerschen Evangelischen Kirche. Zunehmend wird die Agentur auch in Fragen der **Begleitung von Umstrukturierungsprozessen** durch Kirchengemeinden der PEK in Anspruch genommen.

Neben den bisherigen Mitarbeitern wird unser Team seit dem 1. 12. 2004 ergänzt durch Frau Anja Schild. Sie arbeitet auf einer von der Krupp-Stiftung finanzierten 50%-Stelle als Sekretärin. Ferner hat die Rheinische Kirche eine Vikariatsstelle für die Arbeit an unserem Institut eingerichtet.

Im August 2005 tagte zum dritten Mal der **wissenschaftliche Beirat** des Instituts, in dem Vertreter aus Theologie und Kirche das IEEG in seiner Arbeit begleiten und beraten. Der Beirat wird von Alt-Präses Manfred Kock (Köln, Vorsitzender) und Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit (2. Vorsitzender) geleitet. Mit dem Beirat verbunden ist der 2004 gegründete und inzwischen eingetragene „Verein zur Förderung der Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung“.

gez. Matthias Bartels

### 3.35. Kirche im Radio

#### 1. Media-Analyse

2004 hörten in Mecklenburg-Vorpommern laut Media-Analyse:

Morgenandacht NDR 1 Radio MV an Werktagen 6.20 Uhr: 85.000 [Media-Analyse 2004 / I]

Morgenandacht NDR 1 Radio MV sonnabends 7.20 Uhr: 97.000 [Media-Analyse 2004 / I]

"Treffpunkt Kirche" NDR 1 Radio MV sonntags 7.45 Uhr: 198.000 [Media-Analyse 2004 / I]

(Quelle: MA 2004 Radio I)

Hörerzahl bei Morgenandachten und "Treffpunkt Kirche" seit Jahren relativ konstant, leichte Steigerung vor allem sonnabends und sonntags. Zu beachten: Der hohe Wert unserer prominenten Sendeplätze in der "prime time".

#### 2. Morgenandachten auf NDR 1 Radio MV (ev.) 2004

hochdeutsche Morgenandachten auf NDR 1 Radio MV: 16 AutorInnen (8 ELLM, 5 PEK, 1 LKG, 2 Freikirchen)

plattdeutsche Morgenandachten auf NDR 1 Radio MV: 9 AutorInnen (5 ELLM / 4 PEK)

#### 3. "Treffpunkt Kirche" auf NDR 1 Radio MV (ev.) 2004

2004 insgesamt 124 Beiträge / 26 Beiträge mit überregionalen christlichen Themen für PEK und ELLM / 94 Themen aus der ELLM bzw. der PEK: davon 24 Vorpommern, 53 Mecklenburg, 17 Beiträge Meckl./Vorp. / 4 aus den Freikirchen in Mecklenburg-Vorpommern

#### 4. Neue Kirchen-Formate auf NDR 1 Radio MV

Die Radiokirche auf NDR 1 Radio MV (Morgenandacht + "Treffpunkt Kirche") orientiert ihr Programm stärker an ihrer Zielgruppe (ca. 80 % Nichtchristen / ca. 20 % Christen) und am

Format von NDR 1 Radio MV. Sie hat klare Kommunikationsziele bestimmt, um möglichst alle Hörerinnen und Hörer zu erreichen und kein "Spartenprogramm" anzubieten. Zu den neuen Formaten gehören:

NDR 1 Radio MV Morgenandacht / BmE

"Darf ich vorstellen?" – Radiopastor Stefan Döbler stellt einmal in der Woche in der Morgenandacht

Christenmenschen aus Mecklenburg-Vorpommern vor und läßt sie erzählen – aus ihrem Leben, von ihrem Glauben.

NDR 1 Radio MV Treffpunkt Kirche: "Was Sie schon immer wissen wollten..."

(neue Beitragsreihe mit Hörerfrage per Telefon innerhalb des Sonntagsmagazins, in Vorbereitung) / Länge: ca. 2:30

5. Hörfunkgottesdienste

2004: 3 Gottesdienste aus M-V auf NDR Info / 2 Übertragungen verantwortet von der Schweriner ERR-Redaktion in Bleckede und Müden an der Oertze (Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers).

6. NDR Radiokirche im Internet

Aufgrund von Sparmaßnahmen beim NDR stand der Internetauftritt [www.radiokirche.de](http://www.radiokirche.de) im Rahmen des NDR-Internetangebots im Laufe des Jahres 2004 in Frage. In Gesprächen beim NDR wurde schließlich vereinbart, dass ERR/KRR ihre Internetseiten beim NDR ([www.radiokirche.de](http://www.radiokirche.de)) ab November 2004 selbst erstellen und aktualisieren, um den Aufwand beim NDR dafür zu minimieren. Zuständig sind mein katholischer Kollege Klaus Böllert (Hamburg) und ich als ERR-Internetbeauftragter. Diese Arbeit ist uns nur von speziellen Online-Arbeitsplätzen in den NDR-Funkhäusern in Schwerin und Hamburg aus möglich. Da sich damit der Aufwand für uns enorm vergrößert hat, mußten wir unser Angebot auf [www.radiokirche.de](http://www.radiokirche.de) anhand der Nutzungsdaten für unsere Seiten konzentrieren.

In enger Kooperation mit dem Internetredakteur der ELLM und der PEK, Rainer Neumann, wurden Hörfunkandachten u.a. von NDR 1 Radio MV auch 2004 wöchentlich auf der Internetseite [www.kirche-mv.de](http://www.kirche-mv.de) unter der Rubrik "Angedacht" veröffentlicht.

7. Weiterbildung / Medienworkshop

2004 und 2005 haben der Journalist Ingo Lorenz (ANTENNE MECKLENBURG-VORPOMMERN u.a.) und ich wieder Medien-Workshops für die VikarInnen im Predigerseminar Ludwigslust durchgeführt. Motto: "Wie komme ich in die Presse – und nötigenfalls auch wieder heraus..." (Umgang mit Medien, Erstellen von Pressemitteilungen, Verhalten bei Interviews usw.). Wird 2006 fortgesetzt.

Diesen Workshop bieten wir auch für PastorInnen (Konvente z.B.) und MitarbeiterInnen an. (Dauer: 1½ – 2

Tage; Kosten: Honorar f. Ingo Lorenz + Unterbringung und Versorgung – ist also relativ preiswert)

Nach wie vor will die NDR-Radiokirche allen Menschen hier in Mecklenburg-Vorpommern auf lebendige Weise Zeugnis geben vom Leben aus dem Glauben – ein missionarischer Auftrag der besonderen Art.

gez. Stefan Döbler

### 3.36. Ökumenische Dekade zur Überwindung von Gewalt

## 1. Daten und Fakten

Mitglieder des TK: Christa Göbel, Philip Graffam, Hans-Ulrich Kessler, Axel Markmann, Jörg Moritz-Reinbach, Holger Kummerow, Annerose Neumann, Manfred Sell

Anzahl der Treffen in 2005: Vier

Auftrag der Synode: „Der Kreis hat die Aufgaben, ,Ziele und Schwerpunkte zu setzen, Anregungen zu geben, Aktivitäten zu initiieren, zu unterstützen, zu begleiten und zu vernetzen sowie Verbindungen zu anderen Kirchen und Partnern herzustellen und zu pflegen.’

Inhaltlich sollte sich die Arbeit zunächst folgenden Fragen zuwenden:

- Überwindung von Gewalt zu Hause und in der Familie
- Überwindung von Gewalt als Ergebnis von Rassismus und ethnischen Hass
- Überwindung von sozio-ökonomischer Gewalt“.

## 2. Zentrale Fragestellungen

Unser Rückblick auf die Arbeit lässt sich folgendermaßen beschreiben:

Wir haben einen guten gemeinsamen Weg zurückgelegt, der auch anstrengend war, der aber für ein organisches Wachsen an der Thematik Positives bewirkte. So haben wir auch thematische Positionen gefunden, die für uns als Gruppe neu waren und uns zu intensiven Gesprächen führten.

Trotzdem haben wir nach eingehender Beratung bis Januar 2006 eine Pause unserer Arbeit im Trägerkreis beschlossen. Am 15. Januar 2006 werden wir über einen erneuten Anfang zu beraten.

Folgende Gründe waren für uns – zusammengefasst - ausschlaggebend:

- die Aufgabe ist zu groß, im Gebiet der PEK die entsprechenden Initiativen und Gruppen zu vernetzen und darüber zu informieren
- wir haben keinen - für uns schaffbaren - Weg im Thema „Gewalt überwinden“ gefunden
- Durch die in der Synode beschlossenen Kürzungen sind andere Akzente in unseren täglichen Arbeitsbezügen vorrangig geworden, so dass nicht genügend Kraft für den Trägerkreis bleibt.
- die ständige Abwesenheit von Herrn Kummerow und der angekündigte Ausstieg von Pfr. Graffam (Arbeitsüberlastung und weite Fahrtstrecken) ließ den Kreis auf eine nicht gut arbeitsfähige Größe schrumpfen

Dagegen sprach, dass wir im Januar nicht weniger belastet sind und den Kreis durch neue

Einladungen wieder arbeitsfähig machen könnten.

## 3. Zielstellungen und Einschätzung der zukünftigen Entwicklung

- Bei allen Gründen ist uns sehr wichtig festzustellen, dass wir die Thematik der Gewalt und ihrer Überwindung für sehr bedeutsam halten.

- Es werden in beiden Landeskirchen in 2005 mehrere Dekade-Gottesdienste in der Friedensdekade stattfinden, vorrangig an Buß- und Bettag.

- Da es nun weder in der mecklenburgischen noch in der pommerschen Kirche einen aktiven Kreis im Thema Gewaltüberwindung gibt, entstehen erste Überlegungen zu einem möglichen Neubeginn für beide Landeskirchen unter dem Dach der ACK .

gez. Annerose Neumann

### **3.37. Theologisch-pädagogische Ausbildung am Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft**

#### **Daten und Fakten**

Die theologische Ausbildung der Kirchenmusikstudierenden orientiert sich am Rahmenplan der deutschen Direktorenkonferenz kirchenmusikalischer Ausbildungsstätten für den Bereich „Theologische Grundlagen“. Im Fach „Theologische Grundlagen“ sind Angebote für Bibelkunde, Glaubenslehre und Kirchenkunde enthalten, die auf acht Studiensemester aufgeteilt werden.

In den beiden vergangenen Semestern wurden wie bisher Veranstaltungen zu Bekenntnisschriften und Konvergenzschriften, zu den Grundfragen der christlichen Dogmatik und Ethik, zur Gestalt von Kirche und Gemeinde in heutiger Zeit einschließlich Konfessionskunde, sowie zu den biblischen Büchern (besonders Psalmen, Evangelien und Überblickswissen) angeboten. Mündliche und schriftliche Prüfungen wurden im Rahmen von Vordiplom- und Diplomprüfungen abgenommen. Angeboten wurden pro Semester drei Veranstaltungen, die wie folgt besucht wurden:

Wintersemester 2004/05	2 Veranstaltungen mit je 3 Studierenden 1 Veranstaltung mit 2 Studierenden
Sommersemester 2005	2 Veranstaltungen mit je 2 Studierenden 1 Veranstaltung mit 6 Studierenden

#### Zentrale Fragestellungen

Den Studierenden am Institut für Kirchenmusik soll durch die theologisch-pädagogische Ausbildung Sachwissen in den Fächern Bibelkunde, Glaubenslehre und Kirchenkunde vermittelt werden. Ebenfalls sollen sie zur persönlichen Auseinandersetzung mit den Grundlagen des christlichen Glaubens und Lebens ermutigt und angeleitet werden.

Mit den Studierenden im Hauptstudium ergaben sich vielfältige Diskussionen über den Weg von Kirche in einer Zeit allgemeinen Strukturwandels. So wurde im Wintersemester 2004/05 ein Gastreferent des Instituts zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung (IEEG) eingeladen.

#### **Zukünftige Entwicklung des Arbeitsbereiches**

Die Diskussionen um die zukünftige Konzeption kirchenmusikalischer Ausbildung in Deutschland (Bachelor für Kirchenmusik/ Kirchenmusik Diplom oder A/B Abschlüsse) sowie die Auseinandersetzungen um den Erhalt/ bzw Nichterhalt bestimmter Teile der Universität Greifswald werden auch Auswirkungen auf das Fach Theologische Grundlagen zeitigen. Zum heutigen Zeitpunkt kann keine verbindliche Aussage über die weitere Entwicklung im Fach Theologische Grundlagen getroffen werden.

#### Zielstellung

Kirchenmusikalische Ausbildung braucht immer Zeiten der Reflexion und des Gespräches. Neben der künstlerisch-praktischen Ausbildung bedarf es der Unterweisung in theoretischen oder wissenschaftlichen Fächern. So werden die Studierenden auch künftig zur Kompetenz im selbständigen Arbeiten mit Texten angeleitet werden müssen. Durch Referate, Klausuren und Seminardiskussionen können sie sich Fertigkeiten im Umgang mit theologischen Texten erwerben, um so auch fundamentale Fragen des Kirchenmusikstudiums zu beantworten.

Immer wieder zeigt sich wie unterschiedlich Vorbildung und Allgemeinwissen Studierender sind. Unsicherheit im Umgang mit Texten und scheue Zurückhaltung bei geforderter Hausarbeit sind zu beobachten. Andererseits zeigen sich auch Beispiele von Entwicklung und Reifung nach mehreren Semestern Studium.

Zu hoffen bleibt, dass sich durch den Besuch der theologischen Veranstaltungen für die persönliche Entwicklung und Reifung Fragestellungen und vorläufige Antworten ergeben, die Glauben und Wissen stärken.

gez. Eckhart Altemüller-Klaas